

Die Stellung der A. A. U. auf dem Kongreß der R. G. I. ist eine wesentlich leichtere und günstigere als die der K. A. P. D. in der 3. Internationale. Zwei Jahre gewaltiger Erfahrungen stehen hinter ihr. Ihr zur Seite ein starkes Gewicht außerdeutscher Organisationen, die gleichfalls die Zertrümmerung der konterrevolutionären Gewerkschaften als Voraussetzung der Verhandlungen ansehen. Die Gelsenkirchener Union wird nicht fehlen. Ihre Entwicklung zur A. A. U. hat eingesetzt. Sollte in den erstgenannten Grundfragen keine Einigung mit den Russen und den Vertretern der parlamentarischen Parteien der 3. Internationale möglich sein, dann wird die A. A. U. alles daransetzen müssen, einen gemeinsamen Boden mit den ihr am nächsten stehenden deutschen und außerdeutschen Organisationen zu finden, von dem aus im Weiterlaufe der Revolution die 3. Internationale berannt und umgeformt werden kann.

* * *

Richtlinien zur Roten Gewerkschaftsinternationale.

I.
Die Rote Gew.-Int. ist der straffe Zusammenschluß aller revolutionären Klassenorganisationen (die sich im Zusammenhang mit dem Produktionsprozeß aufbauen) zum revolutionären Kampf.

II.
Das Kampfziel der R. G. I. ist die kommunistische Rätegesellschaft. Die nächste Etappe zur Erreichung dieses Zieles ist — (überall da, wo das Proletariat siegreich ist) — die Diktatur des Proletariats, ausgeübt durch die im proletarischen Staate konzentrierte politische und ökonomische Gewalt der proletarischen Klasse. Diese Diktatur ist die ausschließliche Bestimmung des Proletariats über alle politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen der Gesellschaft zur endgültigen Vernichtung des Kapitalismus.

III.
Als Kampforganisationen und Kampfmethoden zur Erreichung des Zieles kommen für die R. G. I. nur solche in Betracht, die vereinbar sind mit den realen Notwendigkeiten des proletarischen Klassenkampfes in der Situation nach dem Weltkriege. Diese Situation besagt: Steigende internationale Störung und Zerrüttung des kapitalistischen Systems. — Streben des Kapitals nach Zusammenschluß von Betriebskomplexen und weiter nach internationaler Vertrustung zum Zweck gemeinsamer und verschärfter Ausbeutung des Proletariats. — Zerfall des bisherigen politisch parlamentarischen und nationalen Staatsapparates. — Streben nach Aufbau eines kapitalistischen Apparates (zunächst eines Staates im Staate), der sich den veränderten kapitalistischen Produktionsverhältnissen anpaßt.

IV.
Von dieser Grundlage aus lehnt die R. G. I. jede Art parlamentarischer, reformistischer und opportunistischer Taktik und Politik ab als Illusionspolitik, als Verschleierung der Klassegegensätze, als direkte oder indirekte Unterstützung der Konterrevolution. Die grundlegende Orientierung der R. G. I. erfolgt von den Prinzipien des unversöhnlichen Klassenkampfes, der Diktatur des Proletariats und des Rätegedankens aus (als der im revolutionären Prozeß vor sich gehenden Klassenbewußtseinsentwicklung des Proletariats).

Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schröder, Berlin-Steglitz, Altmarktstraße 12a.
Druck: Richard Lantzsich, Berlin S 14. Verlag der K. A. P. D., Landsberger Straße 6.

V.

Die R. G. I. bekämpft aufs schärfste jene Organisationen, die (wie insbesondere die deutschen freien Gewerkschaften) als Organisationen einer vorrevolutionären Epoche nicht den veränderten ökonomischen und damit den veränderten revolutionären Kampfbedingungen entsprechen.

Sie wendet sich mit äußerster Schärfe gegen das Internationale Arbeitsamt und die Amsterdamer Gew.-Int. (die Zusammenfassung solcher Organisationen) als eine Internationale rein reformistischen Charakters und als Helfershelferin des internationalen Kapitals.

VI.

Die R. G. I. bekämpft alle Parteien parlamentarischen Charakters. Sie tritt dagegen ein für die straffe Zusammenfassung der revolutionär fortgeschrittensten Proletarier (jedes Landes) in einer selbständigen politischen Organisation rein proletarisch-kommunistischen Charakters und für die feste Zusammenfassung dieser politischen Organisationen in der politischen Organisation der kommunistischen Internationale, deren Ziel das gleiche ist wie das der R. G. I. und deren Kampfmethoden von der gleichen Grundlage aus bestimmt werden.

VII.

Die nächsten besonderen Aufgaben der R. G. I. sind folgende:

1. Rücksichtsloses Eintreten mit Wort und Tat für den internationalen proletarischen Klassenkampf gegen internationalen Reformismus.
2. Unterstützung aller revolutionären Aktionen (mit allen Mitteln); Auslösung von Streiks, Betriebskämpfen jeder Art in internationalem Zusammenhang. Ausweitung all solcher Kämpfe auf internationaler Basis mit kommunistischer Zielrichtung.
3. Tatsolidarität für Sowjetrußland.
4. Internationalisierung der Arbeitslosenkämpfe.
5. Internationaler Kampf für die Zusammenfassung des Proletariats in Betriebsorganisationen und Industrieorganisationen (auf der Grundlage der Betriebsorganisation); internationaler Kampf für die Bildung von Betriebsaktionsausschüssen und deren Zusammenfassung. Kampf für aktiven Boykott aller kapitalistischen Institutionen, die direkt oder indirekt den Klassenkampf abschwächen und der Arbeitsgemeinschaft zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten Vorschub leisten — so insbesondere die gesetzlichen Räte, das Parlament usw.).
6. Rücksichtsloser Kampf zur Zertrümmerung d. Amsterdamer Gew.-Int., zur Zertrümmerung der konterrevolutionären Gewerkschaften. Offene Parole: Heraus aus den Gewerkschaften! Spaltung! Kampf für Eingliederung der abgespaltenen Teile in die Betriebsorganisationen.
7. Internationale Propaganda der Klassenkampfmethoden (Streik, Aufstand, Betriebsbesetzung, passive Resistenz, systematische Sabotage usw.).
8. Internationale Schulung des Proletariats und Förderung der Klassenbewußtseinsentwicklung auf jedem nur möglichen Weg.
9. Bei gegenseitiger voller Selbständigkeit engstes Zusammenarbeiten mit der politischen Organisation der 3. Internationale.

PROLETARIER

MONATSSCHRIFT FÜR KOMMUNISMUS

HERAUSGEGEBEN VON DER KOMMUNISTISCHEN ARBEITER-PARTEI



PREIS

1.50 M.



- Die Lage der Kommunistischen Arbeiter-Partei.
- Die Moskauer Internationale.
- Die Zukunft Sowjetrußlands und der 3. Internationale.
- Die westeuropäische Politik der 3. Internationale.
- Die Arbeit der K. A. P. D. auf dem Moskauer Kongreß.
- a) Leitsätze über die Rolle der Partei in der proletarischen Revolution.
- b) Thesen über die Gewerkschaftsfrage, über Betriebsräte und Produktionskontrolle.
- c) Leitsätze über Zellentaktik.
- d) Verhältnis der Kommunistischen Internationale zur Roten Gewerkschafts-Internationale.
- e) Thesen über Betriebsorganisationen.

Die Lage der Kommunistischen Arbeiter-Partei.

Die Kommunistische Arbeiterpartei gehört nicht mehr zur 3. Internationale. Man stellte ihr auf dem Moskauer Kongreß ein Ultimatum zur Verschmelzung mit der V. K. P. D., dessen Ablehnung im Vorhinein der Exekutive durch die K. A. P. D. bekannt gegeben war.

Die Zugehörigkeit wurde durch eine halbstündige Rede Radeks am Anfang des Kongresses entschieden. Somit wurde in einer halben Stunde die grundsätzliche Entscheidung über Wesen und Taktik der proletarischen Revolution vorweggenommen. Unwissende oder feige oder liederliche oder gekaufte Delegierte gaben ohne die geringste notwendige Orientierung ihre Zustimmung.

Eine derartige Entscheidung wird ein nicht zu tilgender Schandfleck in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung bleiben.

Die Tatsache steht fest: Die K. A. P. D. hat seit 1 1/2 Jahren aktiv immer in vorderster Kampfstellung gestanden. Vom Kapp-Putsch bis zu den Märzkämpfen dieses Jahres. Ihre Parolen wurden immer und überall zu Parolen der kämpfenden Proletarier. Seit 1 1/2 Jahren übte sie — oft als einzige — Tatsolidarität für Sowjetrußland.

Weiter steht fest und wird durch Radek bestätigt: Die V. K. P. D. (Spartakusbund + linke U. S. P.) versagte, zuweilen katastrophal, vom Kapp-Putsch bis zu den Märzkämpfen. Sie versagte mit Taten und mit Parolen.

Zur Verschmelzung mit dieser Partei sollte die K. A. P. D. gezwungen werden. Was heißt das? Entweder, es ist eine bodenlose Narrheit; ein kindischer Akt verärgertes Größenwahnsinniger „Führer“. Das ist unwahrscheinlich oder doch nur ein Körnlein der Wahrheit.

Oder es ist ein wohlüberlegter, planmäßig vorbereiteter Schritt, durch den indirekt dokumentiert wird, daß das russische Staatsinteresse an einem modus vivendi mit dem westlichen Kapitalismus und das Interesse einer kleinbürgerlichen Revolution höher gestellt wurden, als die Lebensnotwendigkeiten der proletarischen Revolution. Wir glauben das letztere. Weil wir den Taten Lenins glauben und nicht dem Geschwätz der Radek-

Sinowjew. Wir glauben, daß diese Entwicklung in absehbarer Zeit nationalrussischen Charakter annehmen wird, ja ein wenig schon angenommen hat. Wir glauben ebenso, daß der russische Bauer (der ein tüchtiger Rotgardist war, solange er den Großgrundbesitzer und Kapitalisten zu treffen glaubte) sich mit dem Schwinden des Glaubens an diese Gefahr (— wofür die eindringenden Kapitalisten schon sorgen werden —) viel eher gegen die westeuropäischen Proletarier, als Vorkämpfer des Gemeineigentums, wenden wird, als daß es ihnen zu Hilfe eilen wird, auf die Gefahr hin, sein Eigentum zu verlieren.

Für einige Monate schien der Geist der K. A. P. D. auch in der Exekutive an Boden zu gewinnen. Insbesondere seit der Zeit des Beitritts der K. A. P. D. als sympathisierende Partei. Es ist nicht wegzuleugnen, daß er in Rußland (wie überall in der Welt) auch jetzt dauernd an Einfluß gewinnt. Aber auf diesem Kongreß hat Lenin gesiegt. Lenin gegen alle noch tastenden Kräfte, wie sie sich anzeigen in Bucharin, Schlapnikow und anderen.

Lenin für Aufnahme der tschechoslowakischen Smerolisten, Lenin für fortgesetztes Liebeswerben um die italienischen Serrattisten, Lenin für die Leviten. (Nur persona Levi wird ausgeschlossen.) Lenin für die Gewerkschaften. Lenin, und überall Lenin, für radikalsten Opportunismus. So radikal, daß der Diplomatenradek abschwächen mußte. Vielleicht, weil er sich klüger dünkte, in Wahrheit nur als Hofnarr.

Damit hat die Welt der zweiten Internationale noch einmal gesiegt. Das heißt in Raum und Zeit dieses Kongresses.

Die K. A. P. D. sah seit Monaten diese Entwicklung voraus. Sie hat nicht einen Augenblick die Kritik an V. K. P. D. und dritter Internationale abgeschwächt. Der Bruch mit der dritten Internationale kommt daher nicht unerwartet und trifft sie vollkommen vorbereitet. Ja, ihre Lage ist leichter als zuvor.

Als junge Partei hat sie mit einer Kraft, die nur ihrer Notwendigkeit entspringen kann, schwere und schwerste Krisen schnell und dauernd überwunden. Nach den Märzkämpfen setzte eine für sie nicht krisenhafte aber durch Zusammentreffen verschiedener Umstände höchst ungünstige Situation ein. Ermordung und Verhaftung traf viele Hunderte ihrer Mitglieder. Die politische Lage wirkte durch ihre — freilich rein äußerliche — Stagnation wenig belebend. Verstärkt wurde und wird — ganz allgemein — diese lähmende Wirkung durch die Folgen der ökonomischen Situation selbst, die Folgen des allzu großen Elends; die Hoffnungslosigkeit großer Massen auf der einen Seite und die Abwanderung anderer Teile in Händlertum, und kleinbürgerliches Laubenkolonistendasein. Die Auseinandersetzung zwischen Partei und Union, die notwendig nach der ersten großen Erfahrungsaktion der Union am schärfsten ausgefochten werden mußte, verschlang einen großen Teil der Kräfte. Ueble Reste einer schmarotzerhaften illegalen Organisation mußten endgültig entfernt werden.

Eine freilich ganz geringe Rolle spielt die Abhaltung sogenannter Hyänen des Schlachtfeldes. Daß in einer Organisation wie der K. A. P. D., einer Organisation in der ersten Feuerreihe, immer wieder zu Zeiten — natürlich aus Unkenntnis — vollkommen verlorene Elemente sich einfänden, kann nur moralische Spießer oder historisch Ungeschulte zum Pharisäergerbet: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin — — —“, veranlassen. Im Gegenteil, wäre es anders, müßte „Achtung!“ gerufen werden. Die Reinigung der Partei wird in dieser Hinsicht nie aufhören vor Eroberung der Macht, aber sie ist immer noch ein leichtes Spiel gewesen.

Diese ganze ungünstige Situation kann im Augenblick als überwunden angesehen werden. Der Bruch mit der dritten Internationale fällt auf klare Bahn. So tragisch es sein mag, aber vielfach geht ein Aufatmen durch die Reihen, befreit zu sein von einer hindernden Kette. Dieser Internationale anzugehören, die den Opportunismus zum Prinzip erhebt, erneut und verschärft (was nur Narven nicht sehen, wie die famosen „linken“ V. K. P. D.), bedeutet Sabotage an der proletarischen Revolution.

Die K. A. P. D. sieht keinen Anlaß, zu betteln oder unnötig Geschrei zu erheben über Vergewaltigung. Aber sie wird noch rücksichtsloser als zuvor sagen, was ist. Sie wird die Tragödie aufzeigen. Sie wird zum verschärften Angriff übergehen.

Gewaltige Aufgaben warten ihrer.

Wie sie ihre Rolle als politische Organisation in der proletarischen Revolution im allgemeinen auffaßt, gestaltet hat und weiterzubilden gedenkt, sprechen die Leitsätze aus, die dem 3. Kongreß in Moskau vorgelegt wurden *).

Hier nur eine Skizze der nächsten praktischen Aufgaben.

Die K. A. P. D. denkt in diesem Augenblick nicht daran, eine vierte Internationale zu gründen. Die Entwicklung zu einer festgeschlossenen proletarisch-kommunistischen Internationale ist ein geschichtlicher Prozeß, an dem sie mit aller Kraft mitzuarbeiten gesonnen ist. Ihre nächste Forderung ist die, daß in einer kommunistischen Internationale nicht ein Land mit kleinbäuerlichem Charakter die erste Geige spielt (bei selbstverständlicher Rücksichtnahme auf seine Erfahrungen), sondern jene Länder, in denen die proletarische Revolution möglich und notwendig ist. Die K. A. P. D. wird eine internationale Zusammenkunft haben vor allem mit englischen, amerikanischen, französischen, holländisch-belgischen und anderen Genossen, die ihre Prinzipien teilen oder sich doch in gleicher Rich-

*) S. letzten Artikel 1. Absatz dieser Nummer.

tung bewegen. Diese Zusammenkunft wird den engen Zusammenschluß zur verstärkten Benennung der Moskauer Internationale bedeuten. Sie wird den verstärkten internationalen Kampf gegen den V. K. P. D. ismus, die Seuche des sogenannten Neukommunismus bedeuten. Sie wird der Kristallisationskern der kommunistischen dritten Internationale werden. Die deutsche V. K. P. D. hat in Moskau schwere Schläge erhalten, insbesondere ihre „Linke“. Lenin nannte sie (nicht zu Unrecht) Anarchisten und Sozialrevolutionäre, die am besten in die Gefängnisse gehörten. Die V. K. P., von deren Mitgliedschaft große Teile durch Resolutionen den Ausschluß der Leviten verlangten, wurde verpflichtet zu loyalem Verhalten gegenüber der Opposition. Ihre Märzkämpfe, ihre Offensivtaktik, wurden desavouiert, die „Linken“ in Grund und Boden gedonnert. Daran ändert nichts die täuschende Aufmachung des Kongresses. Die Ironie erreicht gerade ihren Höhepunkt dadurch, daß der Gewerkschaftler Brandler, der Führer der „Linken“, im selben Augenblick, in dem er zum Ehrenpräsidenten des Kongresses ernannt wird, dem Staatsanwalt versichert: „Diktatur des Proletariats ist möglich bei Bestehen der deutschen Verfassung.“

Der Kampf gegen diese Partei wird von seiten der K. A. P. ganz rücksichtslos sein müssen. Er wird Erfolg haben.

Denn was soll eine Partei, deren einer Teil rein parlamentarisch arbeitet, ein zweiter Offensive will um jeden Preis, ohne entsprechende Rüstung und Waffe, also den Putsch und den Utopismus? Was soll eine Partei, die in den Gewerkschaften herumschreit, keine, aber auch gar keine der Produktionsgrundlage angepaßte Organisation schafft, und die das durch russische Regierungsgewalt erzwungene (und auch da schon in die Brüche gehende) Prinzip der Partei-Einheitsorganisation zum eigenen Prinzip erhebt in einem Lande, das überwiegend industrielle Bevölkerung aufweist?

Was soll eine Partei, für die der Massenbetrug der Hebel der Massenbewegung ist, die sich, trotz Einsicht in die tödliche kapitalistische Krise, nicht lösen kann aus der Welt der zweiten Internationale?

Was soll eine Partei, die sich verliebt hat in die Serratiweisheit, die Weisheit aller Opportunisten: „Nicht alle Blüenträume reifen, wir müssen ein Loch zurückstecken“? Eine „Weisheit“, die dahin sich deutet, daß man zurückkriechen muß in Konzessionsparlamentarismus und elenden Reformismus, weil „die Massen es sonst nicht verstehen“?

Gewiß, auch für die K. A. P. D. reifen nicht alle Blüenträume. Auch sie vergaß zuweilen, über dem Glanz des Feuers beizeiten neue Scheite zur Nahrung hinzutragen. Es war natürlich und historisch nicht zu umgehen, gerade als Ausdruck einer neu werdenden reinen Klassenkampforganisation, daß sie bei mangelnder praktischer Erfahrung zu Anfang vielfach ideologisch vertrat und vorwegnahm, was an den ökonomischen Grundlagen erwiesen werden mußte. Diese Zeit liegt hinter ihr. Von fester ökonomischer Basis aus, aus Kampf und Erfahrung ergibt sich nicht ein bequemes, feiges oder dummes Zurückweichen, sondern umgekehrt, die immer schärfere Brandmarkung des Opportunismus als eines Verbrechens an der proletarischen Revolution.

Die zweite große Aufgabe der K. A. P. D. wird sein, mehr noch als bisher, ganz geschlossen und klar, unbekümmert auch um Geschrei über Diktatur, den Unionen den Boden bereiten, mit richtiger Taktik sie leiten, ihren internationalen Zusammenschluß zu vollziehen. Moskau ist ohne jede Kraft. Die bisher vorliegenden Berichte vom Kongreß der roten Gew.-I. sind einfach kläglich. Darum kläglich, weil der dritte Kongreß schon entschieden hat. Entschieden hat gegen eine selbständige Zusammenfassung der Klassenorganisationen.

Dieser Kongreß richtete seine Spitze nicht nur gegen die K. A. P. als politische Partei, sondern in der Hauptsache auch deswegen gegen diese, als sie sich zum Träger des Unionsgedankens macht. Die Haltung des Internationalen Rates gegen die Gelsenkirchener Union war nur die Einleitung zu dem großen Feldzug gegen die Unionen überhaupt. Der Schlag gegen die K. A. P. ist also zugleich auch ein Schlag gegen die Allgemeine Arbeiter-Union. Im Kampfe gegen die Allgemeine Arbeiter-Union, d. h. gegen die Verkörperung des Klassenkampfgedankens, vollzieht sich letzten Endes die Einigung zwischen Moskau und Amsterdam. Das revolutionäre Proletariat Deutschlands wird daraus die Lehre ziehen, daß der Kampf gegen die Amsterdamer Internationale gleichbedeutend ist mit dem Kampf gegen die dritte Internationale. Es wird die weitere Lehre daraus ziehen müssen, daß es weniger als bisher noch den Blick nach dem Osten zu richten hat. Der Schwerpunkt der proletarischen Revolution liegt in Deutschland und den anderen hochkapitalistisch entwickelten Ländern Westeuropas. Darum müssen wir alle Kräfte konzentrieren auf den Sieg der westeuropäischen Revolution.

Die K. A. P. D. hat durchgesetzt auf der letzten Reichskonferenz der Union, daß syndikalistische, pazifistische und anarchistische Schlacken abgestoßen werden. Von ihrer richtigen Taktik und von ihrer Fähigkeit, die Union mit rein kommunistischem Klassenkampfgeist zu durchdringen, wird es abhängen, ob ohne weitere größere Reibungen die gemeinsame Aufgabe in gegenseitiger Ergänzung gelöst wird.

Weiterhin wird die K. A. P. D., ausgeprägter noch als bisher, ihren Tat charakter als Klassenkampforganisation darstellen, Parolen werden nicht Worte sein. Wort und Tat werden eins sein. Sie wird sein ganz und gar anti-legal, antidemokratisch, antiparlamentarisch, antigewerkschaftlich, reiner Klassenkampf. Dem Kapitalismus gilt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Steht das revolutionäre Proletariat außerhalb der Gesetze der Bourgeoisie, so steht die Bourgeoisie außerhalb der Gesetze des revolutionären Proletariats. Das ist der Krieg des Klassenkampfes. Die K. A. P. wird als Ganzes

eine illegale Organisation sein. Was sie tut, wird sie als Ganzes tun, als Ganzes wird sie politisch die Verantwortung tragen.

Selbstverständlich wird sie nicht einen Augenblick vorübergehen lassen, sich ökonomisch-politisch zu schulen. Die entscheidenden Grundtatsachen der Oekonomie zu kennen, wird Pflicht jedes Revolutionärs sein müssen. Eine Reihe kurzer, jetzt erscheinender Flugschriften wird diesem Zweck dienen.

Unermüdet wird am Aufbau und Ausbau der Organisation im engeren Sinne gearbeitet werden müssen. Jeder, jeder einzelne, muß mitarbeiten. Jeder an seinem Platz. Niemand hat selbständig das Recht auf Ruhe. Ein Strom von Kraft muß von unten auf das Ganze durchdringen. Das Problem der Technik der Organisation ist ganz natürlich bei immerwährendem Kampfe, bei der Anlage der Sturmtruppen selbst (die ja nicht durch eine Regierungsgewalt wie beim Militär dorthin kommandiert werden, sondern sich selbständig zur K. A. P. finden) ein schwer zu lösendes. Aber es wird gelöst werden müssen. Die K. A. P. hat eine weit vorausschauende Theorie, die doch ganz und gar praktisch fundiert ist. Ihre eigentlichste Aufgabe, ihre innere Aufgabe ist die Bewältigung organisatorischer Schwierigkeiten.

Noch ist die K. A. P. an Zahl nicht groß. Sie ist nicht groß, weil die proletarische Revolution selbst noch nicht groß ist. Aber sie steht im Mittelpunkt dieser Revolution. Sie ist der Kern, um den sich alles kristallisieren wird. Ueberall in der Welt mehren sich die Zeichen, daß nur ihre Taktik der Klassenrevolution des Proletariats Bahn brechen kann. Sie wird ihre Pflicht tun. Sie ist nicht totzuschlagen mit demagogischen Mätzchen und alten Ladenhütern aus der zweiten Internationale. Sie wird alle Aufgaben bewältigen in dem Bewußtsein, daß nur auf dem Boden der proletarischen Klassenrevolution und ihrer eigenen Methoden sich die für den endgültigen Sieg notwendige Einigung des Proletariats vollziehen kann. Eine Einigung im Klassenkampf, nicht eine nur vorübergehende, schädigende, durch Massenbetrug erschlüchene.



Die Moskauer Internationale.

Der kleinbäuerliche Charakter der russischen Sowjet-Republik.

Der dritte Kongreß der Moskauer oder russischen Internationale hat vorläufig das Los der Weltrevolution besiegt.

Die Richtung, die aus der Weltrevolution, das heißt an erster Stelle aus der deutschen, der englischen, der westeuropäischen Revolution Ernst machen wollte, ist aus der russischen Internationale ausgestoßen. Und die kommunistischen Parteien Westeuropas und der Welt, die noch innerhalb der russischen Internationale bleiben, werden zu nichts anderem als zu Mitteln, die russische Revolution und die Sowjet-Republik in Stand zu halten.

Die westeuropäische, die Weltrevolution, wird in den Hintergrund geschoben, damit die russische Revolution (noch einige Zeit) lebe. Damit ist auf längere Zeit die Weltrevolution zum Dahinsiechen verurteilt.

Es ist jetzt die Aufgabe aller „Linken“ in der Welt, und an erster Stelle der K. A. P. D., alle Revolutionäre, zuerst national, zu sammeln.

Das klare Verständnis der ganzen Sachlage und der Entwicklung der Revolution bis jetzt, ist dazu das erste Erfordernis.

Die russische Revolution war nur im Schein eine proletarisch-kommunistische. In Wirklichkeit war sie eine zu sehr kleinen Teile proletarisch-kommunistische, zum übergroßen Teile bäuerlich-demokratische Revolution.

Eine ungläubliche Masse von armen, teilweise ganz besitzlosen Bauern, wie sie Westeuropa nicht oder kaum mehr kennt, verlangten Aufteilung des riesigen Großgrundbesitzes. Nur die Proletarier konnten sie ihnen geben. Darum gestatteten sie den Proletariern, das Großkapital über den Haufen zu werfen, die Industrie, den Transport usw. zu enteignen, eine teilweise kommunistische Republik zu errichten.

Die Bauern selbst wären viel zu schwach, zu unentwickelt, zu wenig organisiert gewesen, um allein den Zarismus, den Großgrundbesitz, zu überwinden. Dazu brauchten sie die Hilfe des Proletariats. Das Proletariat allein war entwickelt und besonders organisiert genug, um als Führer der Bauernschaft so eine riesige historische Aufgabe zu erfüllen.

Dadurch konnte es aber zu gleicher Zeit seine eigenen Ziele, den Kommunismus in der Industrie, erreichen, und der Führer werden des ganzen russischen Volkes.

Und es konnte auch diese Führung einige Zeit behalten. Denn als die Konterrevolution, die Koltschaks, Denikins, Wrangels, das Haupt erhoben, waren wieder die Bauern nicht entwickelt und nicht organisiert genug, sie zu schlagen. Dazu brauchten sie wiederum die Hilfe und die Führung des Proletariats.

Also das industrielle Proletariat hatte und behielt die Führung, die Herrschaft. Es stand an erster Stelle, sichtbar, vor den Bauern, die sich hinter ihm im Dunkeln hielten. Seine Parolen und sein Programm, der Kommunismus, und anfänglich auch seine meisten Regierungsmaßnahmen, waren die Flammen, das wunderbar schöne Kleid, in welcher die Revolution vollzogen wurde.

Dies soll uns aber keinen Augenblick täuschen über die Wahrheit, daß die russische Revolution von 1917 eine zum übergroßen Teil bäuerlich-demokratische war.

Die Bauern bekamen jeder ein Stück des Bodens. Sie wurden Privatbesitzer, das heißt im Grunde Feinde des Kommunismus. Nur solange seine Freunde, als er ihnen half gegen ihre Erzfeinde, die Großgrundbesitzer.

Man kann vielleicht gleich gut sagen, daß die Bauern den Kommunismus, als daß die Arbeiter den Bauern halfen, die bäuerliche Demokratie zu verwirklichen. Aber wenn man auf Zahlen acht gibt, auf die 6 oder 7 Millionen industrieller Proletarier und auf die 25 bis 40 Millionen Bauern, dann muß man sagen, daß der Kommunismus eine nur ganz dünne Oberfläche war, und die Demokratie, auf Privatbesitz basierend, der Kern. Der Kommunismus war eine sehr dünne Eiskruste auf einem tiefen, riesigen See. Jeden Augenblick konnten die Wellen das Eis zerbrechen.

Von diesen wirtschaftlichen Verhältnissen wurde die ganze Politik der Sowjet-Republik bestimmt und diktiert.

Das Wesen der Republik war nicht eindeutig kommunistisch, sondern zweideutig: proletarisch-bäuerlich, oder — denn Privatbesitz ist bürgerlich — proletarisch-bürgerlich. Ihre Taktik und Politik mußte also auch fortwährend zweideutig: proletarisch-bürgerlich sein. Solange nun die Konterrevolution und die Entente zu bekämpfen waren, kam dies nicht so klar ans Tageslicht. Da waren die Arbeiter von selbst Führer und Regierung. Sie gaben die Parolen, die Gesetze, sie administrierten das ganze Land und führten die Armee.

Aber als die Gegenrevolution der Großgrundbesitzer vernichtet war, als es keinen Krieg mehr zu führen gab, als die Bauern auf ihren Boden zurückkehrten und jetzt davon genießen wollten, da kam die fürchterliche Spaltung zwischen Kommunismus und Privatbesitz, Proletariat und (Klein)Bürgertum ans Licht¹⁾. Da zeigte es sich, daß sie unversöhnlich sind. Die Bauern forderten jetzt vom Proletariat, was dies ihnen nicht geben konnte, und gaben ihm nicht, was sie ihm geben sollten.

Und sofort zeigte sich auch, wer wesentlich der Stärkste ist. Daß die Regierung des Proletariats zu einem

¹⁾ Aus diesem (zeitweise versteckten) Gegensatz kam

übergroßen Teile nur Schein gewesen war. Denn die Sowjet-Regierung mußte sofort, nach der ersten großen Bewegung der Bauern, einschwenken und Zugeständnisse machen, immer mehrere. Freien Handel, freies Warenerzeugnis usw.

Mit Riesenkräften, mit Anspannung aller Kräfte, mit Konzessionen auch ans Ausland und im Inland, versucht die Sowjet-Republik sich zu retten und die bäuerliche, die bürgerliche, Demokratie zu überwinden.

Dieser Prozeß ist jetzt in Entwicklung und wird ohne Zweifel noch weitergehen²⁾.

II.

Der kleinbürgerliche Charakter der dritten Internationale.

Aus dieser Zweideutigkeit des Wesens der Sowjet-Republik, aus diesem Doppeln aus ihrem russisch-kommunistischen und überwiegend bäuerlich-demokratischen Charakter geht nun auch die Politik und Taktik der dritten Internationale hervor.

Denn die russische kommunistische Partei, d. h. die Sowjet-Republik, bekam die dritte Internationale in ihre Macht.

Zu großen Teilen aus unwissenden, nicht genügend geschulten Elementen bestehend, die den Doppelcharakter der Sowjet-Republik nicht sehen und von ihrem Schein geblendet sind, hat die dritte Internationale sich an Rußland ergeben. Auf Gnade und Ungnade.

Durch die spielende Logik der Geschichte ist der Kommunismus des riesigen Agrarstaates der Führer und Beherrscher des proletarischen Westeuropas und Amerikas, ja sogar des rein proletarischen Englands und fast ganz proletarischen Deutschlands geworden.

Und die Sowjet-Republik hat, ganz ihrem Doppelwesen gemäß, davon Gebrauch gemacht. Das heißt: sie hat von der dritten Internationale Gebrauch gemacht und macht von ihr Gebrauch, — als kommunistischer Staat, aber zum übergroßen Teil als bäuerlich-bürgerliche Demokratie, um sich die Internationale zu unterwerfen.

Die, sei es verborgene und vielleicht unbewußte, Uebermacht der letzteren, d. h. der bäuerlichen Demokratie, gab und gibt in der Taktik, die, unter Führung der russischen Sowjet-Republik, die dritte Internationale befolgt, den Ausschlag.

Und aus der Uebermacht der bürgerlich-bäuerlichen Demokratie im russischen Staate, aus der, trotz dem Scheine, geringen Macht des Kommunismus, geht der Opportunismus der dritten, der Moskauer, Internationale hervor.

Diese Sache, die zum richtigen Verständnis dieser Internationale, ihrer ganzen Lage und ihrer so schnell eingetretenen Fäulnis und Korruption, absolut notwendig, aber nicht leicht zu durchschauen ist, muß hier ausführlich auseinandergesetzt werden. —

Vom Anfang an mußte die Sowjet-Republik, trotz allem Scheine der äußerlichen Macht, sich selbst sehr schwach fühlen. Denn zwar wußte sie, daß ihre Groß-Bourgeoisie, der Zarismus und der Großgrundbesitz nicht sehr stark waren. Zwar bemerkte sie nach einiger Zeit, daß auch die Entente ihr nicht gewachsen war. Aber innerlich fühlte sie die Macht, die im Wesen feindliche Macht der Unmassen ihrer eigenen bäuerlichen, nicht kommunistischen Elemente. Sie war doch nicht wie Deutschland und England ein proletarischer Staat,

²⁾ Hierüber am Ende des Artikels mehreres. auch die innere Taktik der Sowjet-Republik und der Komm. Partei hervor: die Führer-Diktatur, der Kadavergehorsam, die Ueberzentralisation usw.

sondern nur ein allen, sogar den kleinsten modernen Staaten unterlegener, teilweise fast mittelalterlicher, teilweise barbarischer Agrarstaat. Und sie hatte sich selbst durch die Bodenzerteilung in einen riesigen kleinbürgerlichen Staat geändert. Sie hatte die Zahl ihrer Kleinbürger ins Riesenhafte selbst vermehrt. Sie fühlte also, daß sie innerlich so schwach war, daß sie durch einen leichten Stoß, auch von innen, bald fallen konnte³⁾.

Da schaute sie sich um nach Hilfe. Wer konnte ihr helfen, den Staat zu erhalten, politisch die Uebermacht über die Bauern zu bewahren, den inneren und äußeren Feind abzuwehren? Nur das Weltproletariat! Eine dritte politische, und eine rote Gewerkschaftsinternationale. Eine andere wirklich sichere Macht gab es nicht auf der Welt.

Bis soweit war alles, ihre ganze Taktik, richtig, d. h. in Uebereinstimmung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen Rußlands und der Welt. Die Laufbahn der russischen Sowjet-Republik war bis dahin glänzend, und überragt alles, was das Proletariat je geleistet hat.

Aber jetzt beging sie ihren ersten großen Fehler. Den Fehler, der ihr schon unheilvoll ist, und der ihr wahrscheinlich zu ihrem totalen Verderben werden wird.

Sie fühlte sich — durch die Unmasse der Nicht-Kommunisten, durch die kleine Zahl ihrer Proletarier —, trotz der gewaltigen Kraft der kommunistischen Partei und des Proletariats, so schwach, daß sie in ihrer Angst und Eile, die Hilfe des Weltproletariats zu erlangen, einen falschen Weg einschlug. Sie wählte den Opportunismus.

Sie, mitsamt ihrem großen Führer, vergaß ihre eigene Taktik, die sie mit so großem Erfolg in Rußland befolgt hatte: den theoretisch-prinzipiellen revolutionären Marxismus. — Sie fühlte sich, trotz allem Schein der Roten Armee (die ja doch auch größtenteils aus Bauern bestand) usw., so schwach, daß sie dachte: wenn ich nur riesige Massen habe, um mir zu helfen, in europäischen und amerikanischen Parteien, in der dritten und in einer Gewerkschaftsinternationale, dann werde ich gerettet werden!

Die Qualität machte ihr — den Bolschewiken, die nur von der Qualität gelebt, die ihre eigene Partei immer so rein gehalten und dadurch gesiegt hatten —, nichts mehr. Nur die Zahl.

Wenn sie nur Massen hätte, deutsche, englische, italienische, französische Massen!

Und so wurden die 21 Thesen geschaffen, wo jeder zutreten kann, der sich Kommunist nennt, aber es nicht ist, und mit ihrer Hilfe die Parteien in Halle, Tours, Florenz und Leeds. So kamen die Opportunisten, die Levis, die Cachins, die Serratis, die Jaquemottes, die Wynkoops zu Hunderttausenden hinein. So wurde die dritte, die russische, Internationale sofort ein fauler, morscher Körper. So wurde der veraltete Parlamentarismus und die Behaltung der konterrevolutionären Gewerkschaften angenommen, um durch Wahlen und Gewerkschaften nur große Zahlen zu bekommen. So wurden alle Parteien gemacht, und auch die rote Gewerkschaftsinternationale. Alles Mittel, damit man nur (nicht-kommunistische) Massen hätte.

Aber schon sofort zeigten sich in furchtbarer Zahl und großem Umfang die Folgen: Nach dem ungarischen Sowjet-

³⁾ Im Frühjahr 1918 schrieb ich in einem Brief an Anton Pannekoek: „Die größte Gefahr für Sowjet-Rußland ist nicht die Konterrevolution und vielleicht nicht einmal die Entente, sondern die Bauern. Am Tage, da sie bemerken werden, daß sie ihre Maschinen, Geräte, Dünger usw. billiger und besser von den ausländischen Kapitalisten bekommen können, als vom kommunistischen Staat, und daß sie ihre Produkte besser und teurer an die Ersteren verkaufen können, werden sie sich gegen die Sowjets wenden.“

Staat und dem bayerischen, die schon Vorzeichen waren der russischen Taktik, die italienische Besetzung der Fabriken und der Lauf dieses Aufstandes. Und besonders die Kapp-Putsch- und die März-Aktion in Deutschland, die von der von der Sowjet-Republik nach den 21 Thesen geformten deutschen Massenpartei verraten wurden. Und eine unzählige Reihe von dergleichen Niederlagen, durch die Taktik von Rußland und von der russischen Internationale verursacht, naht in allen Ländern, durch die 21 Thesen, die Parlaments- und Gewerkschaftstaktik, die durch sie geformten Massenparteien, heran. Das sind die Folgen des doppeldeutigen Charakters der russischen Sowjet-Republik. Ihrer überwiegenden bürgerlichen Demokratie. Dadurch wählen ihre Führer nicht nur, und immer mehr, im Inland eine doppeldeutige, eine bürgerlich-opportunistische Taktik (dort können sie nicht anders), sondern auch (und gleichfalls immer mehr) im Ausland in der dritten Internationale. Durch die Schwäche, die ihre eigene, immer mehr wachsende Unterwerfung unter die bäuerliche Demokratie ihnen brachte und bringt, hatten und haben sie auch nicht mehr die Kraft, in Deutschland, in England, in Westeuropa, in Nordamerika eine eindeutig proletarische, eine wirklich revolutionär-kommunistische Politik zu befolgen.

Gleich wie der Reformismus von Europa, Amerika und den Kolonien Englands hervorkam aus dem noch zahlreichen Kleinbürgertum, so kommt der Opportunismus Rußlands und der dritten Internationale aus der kleinbürgerlichen Bauernbevölkerung Rußlands hervor.

Man wird fragen: Aber der marxistische Radikalismus lebte doch und kämpfte und hat gesiegt in den Bolschewiki. Gewiß. Aber nur solange die Bauernbevölkerung die Revolution verteidigte, d. h. bis der Großgrundbesitz gestürzt war, solange also die Bauern die Freunde waren der Kommunisten. Sobald sie den Boden hatten und also Feinde der Kommunisten wurden, wurden die Bolschewiki durch den Einfluß von, durch die Angst vor den Bauern Opportunisten. Und durch sie, und unter ihrer Führung leider auch die dritte Internationale⁴⁾.

Es ist selbstverständlich, daß die wirklich revolutionären Marxisten, die Linken, voran die K. A. P. D., dieser Taktik nicht zustimmen können. Sie sehen ein, daß nur feste, wirklich kommunistische Parteien hier zum Siege notwendig sind. Sie sehen ein, daß eine eindeutig proletarische Politik hier notwendig ist, die nichts mehr mit dem Bürgertum gemein hat, die auch nichts Kleinbürgerliches, Kleinbäuerliches mehr hat. Sie sehen ein, daß nicht Rußland, sondern Westeuropa führen muß. Aber eben darum, weil die Russen sich einbilden, dann ihren Staat nicht halten zu können, darum werden die Linken jetzt aus der Internationale hinausgeworfen.

Die Lage in der Internationale ist nun diese: Sie ist geformt aus Massenparteien, zu einem sehr großen Teile, in Mehrheit, aus Nichtrevolutionären, Nichtkommunisten bestehend, die, wie beim Kapp-Putsch und bei der März-Aktion, die Revolution verraten.

Und als Haupt dieser Internationale steht eine Partei da, die mehr Rücksicht zu nehmen hat auf die bäuerlich-bürgerliche Demokratie, als auf das Proletariat, die das immer mehr wird tun müssen, und die auch die Internationale dazu zwingt, und immer mehr zwingen wird. Eine, die außerdem mit der einen Hand durch den Außen-

⁴⁾ Genossen der K. A. P. D.! Ihr werdet aus der dritten Internationale geworfen durch die Macht der Kleinbürger in Rußland! — Aber tröstet euch! Denn erstens ist das der Lauf der Geschichte. Das Gothaer Programm z. B. und sogar noch das Erfurter und ihre Taktik wurden durch die Macht der Kleinbürger in Deutschland sehr stark beeinflußt. Aber zweitens: das deutsche und das englische Proletariat werden die Macht haben, um diese kleinbäuerliche russische Taktik zu vernichten.

handel und die Konzessionen, den deutschen und englischen Kapitalismus, mit der anderen das deutsche und englische Proletariat unterstützt. Und die Taktik dieser dritten, dieser russischen Internationale stimmt bei allen Nationen und in allen Parteien und in der dritten Internationale, auch mit dieser letzten Zweideutigkeit überein. Also eine dritte Internationale, die durch die russische Demokratie und das Weltkapital zum Paktieren, zum Opportunismus, gezwungen, und bei der die Revolution mehr und mehr zu Worten (vielleicht abgewechselt mit Putschen) werden wird.

Wenn ich mit einem scharfen Worte sagen darf, wie die Lage der dritten Internationale ist, so ist es dieses: Die russische Sowjet-Republik, d. h. die Russische Kommunistische Partei, regiert die dritte Internationale.

Aber die bürgerlich-bäuerliche Demokratie Rußlands hat immer mehr Einfluß auf und Macht über die russische Sowjet-Republik. Wirtschaftliche und politische Macht.

Aber auch das kapitalistische Ausland erwirbt immer mehr Macht über die Sowjet-Republik.

Wer regiert also die dritte Internationale?

Die bürgerlich-bäuerliche Demokratie Rußlands, und, langsam, aber allmählich mehr, der Kapitalismus.

Und daher, aus dieser Übermacht der russischen Bauerndemokratie, und des internationalen Kapitals, dringt der Opportunismus immer tiefer in alle Parteien, in die ganze dritte Internationale, ein.

Das ist die Lage.

Das ist die Lage — gewiß nicht, wie ich tausendmal und immer schon betont habe, im Inland Rußlands (dort konnten sie nicht anders handeln), sondern in der dritten Internationale, an erster Stelle durch Lenin, Sinowjew, Radek und die russische Partei verschuldet. Die Lage ist schlecht und mißlich, die Weltrevolution kommt durch sie in dauerndes Siechtum, und das Weltproletariat geht durch sie zugrunde. Eine solche Internationale mit solch einem Haupte und solch einer Taktik kann es nicht retten.

III.

Die sichere Niederlage der kleinbürgerlichen und der kleinbäuerlichen dritten Internationale durch das Großkapital.

Rußland. Schritt vor Schritt der bürgerlichen Demokratie weichend, die kommunistischen Parteien Deutschlands, Englands, Italiens, Frankreichs, der Welt, immer mehr opportunistische, nicht revolutionär-marxistische Massenparteien, so wird die dritte Internationale immer mehr nur ein Abklatsch der zweiten, und geht, wie diese, als revolutionäre Partei ihrem Untergang entgegen.

Dies soll jetzt noch näher beleuchtet werden. Wir können uns diesen Prozeß, das ganze Wesen dieser dritten Internationale, nicht besser vorstellen, als wenn wir den Kampf des Kapitalismus, wie er ihn, ihr und dem Weltproletariat gegenüber, führt, klar vor Augen stellen. Und an erster Stelle natürlich, gleich wie wir, um den Kampf des Proletariats zu verstehen, uns den seines Führers, Rußlands, vorstellen, so jetzt den Kampf des Führers des europäischen und eines großen Teiles des Weltkapitals: England.

Es gab eine Zeit, als die Sowjet-Republik und Lenin noch nicht ganz in die Bahn des internationalen Opportunismus eingerückt waren, daß wir auf den Kampf zwischen England und Rußland, zwischen Lenin und Lloyd George, schauten, als auf den möglicherweise entscheidenden Kampf zwischen Kapital und Arbeit.

Die Tage sind vorüber. England, wie stark es von innen und von außen angegriffen wird, ist schon Rußland gegenüber der stärkere. Seinen ersten gewaltigen Sieg gewann Lloyd George über Rußland am Tage, als der Handel in Rußland freigegeben wurde. Viele hatten

gesagt, daß es eine Dummheit der Entente war, die russische Konterrevolution, Denikin, Koltshak usw., zu unterstützen. Sie hätte Rußland allein lassen sollen. Aber der Instinkt der kapitalistischen Herrscher hat auch hier wieder richtig geschaut und gehandelt. Erst haben sie durch Koltshak, Wrangel usw. den ganzen, schon so sehr erschütterten Produktionsapparat Rußlands total vernichtet, damit die Kommunistische Republik nichts leisten, nichts ordnen konnte. Dazu wurden die Konterrevolutionäre geopfert. Und erst nachdem die Produktion Rußlands total ruiniert war, boten sie den Handel an, oder zwangen Lenin, ihn anzubieten, wohl wissend, daß die Bauern dann im Innern den freien Handel wollen würden, und daß Lenin gezwungen sein würde, ihn ihnen zu geben.

Noch hält die Sowjet-Republik die Groß-Industrie, den Transport und den Außenhandel in den Händen, aber wie lange noch, und die Bauern werden auch den Außenhandel für sich fordern. Darauf arbeitet Lloyd George hin. Jeder Kaufmann, der jetzt Rußland besucht, ist ein Propagandist des freien Außenhandels. Und das wäre der Anfang des freien Großkapitals und der erneuten Lohnsklaverei.

In der Zwischenzeit befolgt England, dessen Politik jetzt die höchstmögliche kapitalistische ist, die alle Probleme zu gleicher Zeit erfaßt, und versucht, sie alle, eins nach dem andern, mit seinen Dominions zu lösen, die allerklügste Taktik.

Es versucht, Frankreich Genugtuung zu geben und zu gleicher Zeit Deutschland zu sparen, damit beider Kapitalismus sich wieder allmählich aufrichte, damit beide es als ihren Bundesgenossen und Meister erkennen. Auch gewinnt es Italien, kurz, alle mächtigen Staaten auf dem Kontinent, dessen Führung es sucht.

Zu gleicher Zeit schreitet es an alle anderen großen Probleme. Erst hat es durch die Niederwerfung des Grubenarbeiterstreiks, von deren Löhnen alle Löhne in England abhängen, alle Gewerkschaften, das ganze Proletariat Englands, besiegt. Dann schreitet es an die irische Frage und stellt große Konzessionen vor, um jedenfalls seine irischen Feinde zu spalten. Ihre Schwächung und Spaltung ist jedenfalls wahrscheinlich. Durch sehr schlaue Politik auf Kosten seiner „Freunde“ will es die Türkei versöhnen und damit zu gleicher Zeit Ägypten und die mohammedanische Welt. Und zu gleicher Zeit, als Bekrönung des Ganzen, sucht es einen Dreibund oder wenigstens ein Einverständnis im Stillen Ozean mit Japan und den Vereinigten Staaten.

Eine gewaltige, großzügige Politik!

Und was stellt Rußland, was stellt Lenin, was stellt die dritte Internationale dem gegenüber? In allen Ländern, besonders in England und Deutschland, schwache opportunistische Massenparteien, die den Kampf gegen das Kapital nicht führen können und außerdem Bündnisse Rußlands, das heißt der dritten Internationale, mit der Türkei, Persien, der mohammedanischen Welt. Aber dies sind alles Bauernstaaten und Nationalisten! Und diese verbinden sich mit dem, der am meisten gibt! Wie ich den internationalen Delegierten von Persien, Sultan Sadeh, sagen hörte, ist es noch sehr die Frage, ob die persischen Nationalisten Rußland oder England unterstützen werden; so ist es überall. Sie unterstützen den ihnen Vorteilhaftesten. Und wer kann ihnen mehr geben, wenn die Not drängt, an Konzessionen, Kompromissen, politischen und wirtschaftlichen Rechten usw. — Rußland oder England?

Mustafa Kemal hat bis jetzt mehr Nutzen und Gebrauch gehabt von Rußlands Unterstützung, als umgekehrt. Und er wird, wenn es ihm nützlich ist, Rußland sofort verraten. Bauern sind keine Kommunisten.

Aber man sagt: Rußland hat doch eine rote Armee. Diese bestand aber größtenteils aus Bauern. Die kämpf-

ten glänzend gegen die Großgrundbesitzer. Werden sie auch gegen Länder kämpfen, die ihnen den Besitz des Bodens sichern?

Dahin geht Englands Politik.

England will in Rußland einen demokratischen Staat mit sehr ausgebreitetem, wenn nötig alleinigem Klein- und Mittelbesitz. Der Großgrundbesitz mit seinem Imperialismus wäre sogar England sehr schädlich.

England rückt damit freilich noch nicht vor. Es hat seine Hände noch voll und außerdem: Frankreich will es noch nicht wegen der russischen Schuld. Aber der Tag kommt, daß Frankreich einsieht, das dies der Weg in Rußland ist und daß jedenfalls ein kapitalistischer, demokratischer Bauernstaat besser ist, als ein kommunistischer. Und an dem Tage werden die russischen Bauern kapitalistisch werden.

Dies alles ist Englands Taktik, die es mit festem Blick und klarem Willen verfolgt.

Man stelle dieser klugen, alles umfassenden Politik Englands, des Führers des europäischen und eines großen Teiles des Weltkapitals — der kapitalistischen Politik, die Stück für Stück alle Gegner schlägt oder zu spalten und zu schwächen sucht, die Politik der dritten Internationale und Rußlands gegenüber — und man wird die Schwäche der russischen Internationale sehen.

Gewiß — die Krise des Kapitals, auch des englischen, des Weltkapitals, ist furchtbar, seine Wiederherstellung fast unmöglich, sie würde im günstigsten Falle eine sehr, sehr lange Reihe von Jahren dauern. Auch die Gegensätze des internationalen Kapitals sind enorm, sie werden nur mit allegrößter Mühe überbrückt werden können, und dann auch nur zeitweilig. . . .

Aber . . . trotz alledem: dieser wankende Kapitalismus kann nur von einem taktisch sehr gut geführten und rein revolutionären Proletariat vernichtet werden.

Und wenn wir dann vergleichen, was in den letzten zwei Jahren vom Kapitalismus (an erster Stelle von England), und von der dritten Internationale geleistet worden ist, um den Sieg zu erringen, dann müssen wir geradeaus sagen: der Kapitalismus hat die Vorhand, er ist dem Sieg näher gekommen.

Denn dem Kapitalismus der nationalen Staaten, und dem internationalen Kapital unter Englands Führung, stehen nichts als innerlich sehr faule, gespaltene, opportunistische Parteien, und altmodische, durch ihr Wesen konterrevolutionäre Gewerkschaften gegenüber.

Und dem sehr möglichen, sei es zeitweiligen, Bündnis aller europäischen Staaten unter Englands Führung und seinem sehr möglichen, wenn auch zeitweiligen, Bündnis mit Japan und den Vereinigten Staaten nichts anders als die Internationale dieser opportunistischen Parteien und diese Gewerkschaften aus der Rumpelkammer.

Als Bundesgenossen erstreben beide Parteien die nationalistischen, agrarischen, mohammedanischen und Hindu-Staaten. Aber wenn die proletarische, von Rußland befürwortete Politik der dritten Internationale so schwach bleibt, und die kapitalistische Englands und des Weltkapitals so stark, wer kann dann noch zweifeln, daß die Türken, Araber, Perser und Inder die Seite des Kapitals wählen werden?

Um die Schwäche der Politik der Moskauer Internationale zu verstehen, muß man auch noch besonders nach England allein schauen. Dort, im Inland Englands, werden der großzügigen Weltpolitik nur die antiquierten Gewerkschaften entgegengestellt.

Das ist geradezu lächerlich und kindisch.

Es ist unzweifelhaft: Die opportunistische bäuerlich-proletarische Politik Rußlands jagt das Proletariat

Europas und der Welt in den Abgrund und bringt das Weltkapital zum Sieg⁵⁾.

Noch einmal: Was stellen Rußland und die dritte, die russische, Internationale dem Weltkapital unter Englands und Amerikas Führung gegenüber?

Nationalistische Bauern in der Türkei und in einem Teile Asiens. Das heißt: nie sichere Bundesgenossen, und am Ende: Verräter.

Also Rußland, Lenin, die dritte Internationale hatten und haben keine wahrhaftigen Freunde.

Sie hatten und haben nur einen: das Weltproletariat. Und diesen haben sie geschwächt.

Diesen haben sie durch Opportunismus in Massenparteien gesammelt, die keine Kraft haben.

Diesen haben sie den veralteten Parlamentarismus und die reaktionären Gewerkschaften als Waffen gegeben. Und die Führer-Diktatur.

Diesen haben sie, durch Rußlands klein-bürgerliche Verhältnisse getrieben, eine kleinbürgerliche opportunistische Taktik gegeben, statt eine rein proletarisch-revolutionäre.

Es war ein Augenblick, wo Rußland und die dritte Internationale die Wahl hatten zwischen sehr starken marxistischen Parteien, revolutionären Waffen einer, und sehr schwachen opportunistischen Parteien und schwachen Kampfmitteln andererseits. Die K. A. P. D. bot praktisch die richtigen Waffen an, wir holländische Marxisten zeigten sie.

Hätten Rußland und die dritte Internationale diese angenommen, in Europa und in der ganzen Welt gäbe es jetzt marxistische feste Parteien, die das ganze Weltproletariat durch die klare, rein-proletarische Taktik be-seelen, organisieren und führen könnten.

Und nicht einmal — wie man uns falscherweise vorwirft — kleine! In Deutschland würden alle guten Elemente aus der V. K. P. D., der K. A. P. D. und der A. A. U. zusammen schon eine Partei ergeben von wenigstens hunderttausend Mitgliedern, die das ganze deutsche Proletariat schon führen könnte und durch ihre Tatkraft, Geschlossenheit und Einheitlichkeit schnell wachsen würde. Solche Parteien allein können nach langen Kämpfen den Kapitalismus vernichten und solche Parteien allein können Rußland retten.

Rußland und dadurch die dritte Internationale entschieden sich für die opportunistische, schlechte Taktik.

Die Märzaktion, die Zerrüttung der V. K. P. D., der siegende Opportunismus in allen Parteien zeigte sofort, daß diese die dritte Internationale ins Verderben führt. Sie bewiesen die Falschheit ihrer Taktik und die Richtigkeit der Taktik der „Linken“.

Aber, verblendet durch ihr eigenes falsches Licht, mitgerafft durch ihre eigene Taktik, die schon weit im Gange war, beängstigt durch die nahende Gefahr in Rußland und seinen drohenden Fall, bleiben Rußland und die dritte Internationale bei ihrer falschen Taktik und werfen die K. A. P. D. und die wirklich Revolutionären hinaus. —

Sie wollen Massen haben, um jeden Preis Massen. Um sich zu retten. Und dazu steht die K. A. P. D. im Wege. Also: fort mit der K. A. P. D.!

⁵⁾ Die Reden Lenins, Trozki und Radeks über diese Fragen waren nichts anderes, als die gewöhnlichen opportunistischen, oberflächlichen, teilweise falsch-optimistischen Reden, wie man sie auch immer auf den Kongressen der zweiten Internationale hörte. In einem Artikel im „Proletarier“ werden diese in Verbindung mit der ganzen Frage der Internationale ausführlich behandelt werden.

Die Tore sehen nicht, daß, vom Anfang an, es eben nur Parteien, wie die K. A. P. D. waren, die sie retten konnten.

Damit ist die Revolution vorläufig tief erschüttert, siech und für längere Zeit verloren.

Die zum großen Teil nicht-kommunistischen Massenparteien, die Hunderttausende Levis, Serratis, Cachins, Jacquernottes, Smerals usw. usw., die parlamentarische und gewerkschaftliche Taktik werden in allen Ländern die Revolution schwächen und scheitern machen, und wenn diese Parteien und diese dritte Internationale ernsthafte Kämpfe versuchen, werden es Putsche sein.



Die Zukunft Sowjet-Russlands und der 3. Internationale.

Die Menschheitsgeschichte geht ihren rein gesetzmäßigen Gang von Epoche zu Epoche. Eine Epoche löst die andere, d. h. ein Wirtschaftssystem das andere, eine Staatsform die andere, eine Ideologie die andere ab. Die Menschen selbst sind nicht imstande, diesen Entwicklungsprozeß der Geschichte durch das Ueberpringen auch nur einer einzigen Epoche zu durchbrechen; ihre Kraft reicht nur dazu aus, den geschichtlichen Ablauf zu beschleunigen.

Der Inhalt einer jeden Epoche wird im wesentlichen bestimmt durch die jeweilig gegebenen ökonomischen Verhältnisse, aus deren besonderer Struktur heraus sich die Formen des Staates bilden, der gesellschaftlichen Klassenscheidung, der allgemeinen „Weltanschauung“ usw. Zwischen zwei Epochen liegt die Periode der Umwandlung der einen in die andere, der alten Verhältnisse in die neuen; das ist die Epoche der Revolution.

Eine Revolution wird und kann stets nur das Ziel haben, die gegebene Epoche durch die geschichtlich nächstfolgende zu ersetzen. Sie würde zur utopistischen Experimentiererei, wenn sie den Versuch machen würde, sofort zur übernächsten Epoche vorzudringen. Das Entwicklungsgesetz der Geschichte ist nicht zu umgehen.

Das sind marxistische Binsenwahrheiten, die, auf die gegenwärtige „moderne“ Zeit angewandt, folgendes bedeuten:

Drei Epochen folgen einander in der von dem geschichtlichen Entwicklungsgesetz vorgeschriebenen Reihenfolge: Feudalismus, Kapitalismus, Sozialismus. Diese Entwicklung ist ökonomisch die Entwicklung vom feudalistischen Großgrundeigentum über das (klein- und großbürgerliche) kapitalistische Privateigentum zum proletarischen Gemeineigentum und politisch vom Klassenstaat des Feudaladels (Monarchie) über den der Bourgeoisie (demokratische Republik) zu dem des Proletariats (Rätestaat).

Aus dem Feudalismus heraus entwickelt sich der Kapitalismus; aus diesem dann wiederum der Sozialismus. Feudaladel, Bourgeoisie und Proletariat lösen sich in

In Westeuropa und Nordamerika kann keine Revolution siegen, die nach veralteter, teilweise bürgerlicher oder sogar nach kleinbürgerlicher oder kleinbäuerlicher Taktik geführt wird. Und von der Revolution in Westeuropa und Nordamerika hängt jede andere Revolution ab.

Und Rußland selbst wird, wenn diese Internationale mit ihrer Taktik das Proletariat regiert, durch seine eigene Taktik und diejenige der dritten Internationale zugrunde gehen.

Es ist jetzt Zeit, daß die „Linken“ in allen Ländern sich sammeln und daß sie sich fest zusammenschließen.

dieser Reihenfolge als herrschende Klasse ab. Die Unmöglichkeit, daß das Proletariat sogleich den Feudaladel ablöse, ist einfach deswegen eine Unmöglichkeit, weil die Bourgeoisie als herrschende Klasse überhaupt erst ein Proletariat erzeugt. Unter der Herrschaft des Feudaladels geht die ökonomische Ausbeutung in der Form der Leibeigenschaft vor sich.

Die proletarische Revolution, d. h. eine Revolution mit der Aufgabe, die proletarischen Gemeineigentumsverhältnisse herzustellen, kann deshalb erst lebendig werden, wenn die Bourgeoisie bereits auf Grund der von ihr hergestellten kapitalistischen Eigentumsverhältnisse allein herrschende Klasse geworden ist.

Auch Rußland kann von dieser Regel keine Ausnahme machen. Rußland weist nur die, es von anderen Ländern unterscheidende, Erscheinung auf, daß seine ökonomische Entwicklungsstufe kein einheitliches, in sich geschlossenes Gepräge trägt.

Vor der russischen Revolution 1917 waren die ökonomischen Verhältnisse Rußlands derart, daß in den weiten Gebieten des flachen Landes überall noch der feudalistische Großgrundbesitz als die der Entwicklung des Landes entsprechende Form des Privateigentums und die Leibeigenschaft als die ihm entsprechende ökonomische Ausbeutungsform bestand. Nur in den wenigen Großstädten hatte sich von dem Auslande her eine geringe Industrie und mit ihr die kapitalistische Privateigentumsform, eine relativ sehr kleine Bourgeoisie und ein relativ sehr kleines Proletariat, entwickelt.

Rußland barg nicht nur ein Wirtschaftssystem, sondern zwei, nicht nur eine Epoche, sondern zwei in sich: Feudalismus und Kapitalismus, von denen der Feudalismus die weit entwickeltere und ausgedehntere Grundlage hatte. Ebenso zwiefach war die Klassenscheidung: auf dem Lande die Leibeigenen gegen den Feudaladel, in den Großstädten das Proletariat gegen die Bourgeoisie, von denen der Feudaladel der eigentliche Herrscher war.

Diesen verschiedenen Klassengegensätzen entsprang

die ihnen eigenartige Stellung im Klassenkampf. Leibeigene, Proletariat und Bourgeoisie kämpften gemeinsam gegen den Feudaladel und seine Staatsform, die Monarchie; aber zugleich kämpfte jede dieser drei Klassen ihren eigenen Kampf: die Leibeigenen gegen den Feudaladel um die Ersetzung des feudalistischen Großgrundeigentums durch das kleinbäuerliche Privateigentum, das Proletariat gegen die Bourgeoisie um die Ersetzung des bereits vorhandenen kapitalistischen Privateigentums in den Großstädten durch das proletarische Gemeineigentum und die Bourgeoisie gegen das Proletariat um die Erhaltung und Ausdehnung ihres kapitalistischen Privateigentums.

Der Feudaladel war bestrebt, die Epoche des Feudalismus zu erhalten, Leibeigene und Bourgeoisie wollten die Epoche des Kapitalismus stabilisieren; das Proletariat allein war die einzige Klasse, die gewillt war, die Basis für die Epoche des Sozialismus zu legen. Diese gewaltigen, der kapitalistischen Epoche innewohnenden Klassengegensätze zwischen Leibeigenen und Bourgeoisie einerseits und Proletariat andererseits mußten solange unter der Oberfläche verborgen bleiben, solange für alle drei noch die gemeinsame Front gegen den Feudaladel gerichtet war.

Dieser wurde von allen drei in der Februarrevolution 1917 besiegt, und seine Staatsform, die Monarchie, zerschlagen. Nun mußten die Gegensätze zwischen den drei übrigen Klassen aufbrechen. Das Proletariat, geführt von der kommunistischen Partei, nahm sofort den Angriff gegen die Bourgeoisie auf. Die Bourgeoisie selbst wagte angesichts dieses gefährlichen Angriffs nicht, mit entschiedenen Maßnahmen gegen den besiegten Feudaladel für die Leibeigenen, trotzdem diese seine eigentlichen Bundesgenossen waren, vorzugehen. Die schwankende Haltung der Bourgeoisie wurde noch gesteigert durch den Kriegszustand mit dem deutschen Imperialismus und die bei einer Aufteilung des Großgrundbesitzes unter die Leibeigenen unvermeidliche Geburt einer kleinbäuerlichen Konkurrenz.

Die Bolschewiki gewannen so nicht allein das Proletariat auf ihre Seite, sondern auch die Leibeigenen, denen sie die gesetzliche Anerkennung der Zertrümmerung des Großgrundbesitzes und seiner Aufteilung in lauter kleine Parzellen zusagten, falls sie ihnen zur Macht verhelfen würden. Nur mit Hilfe der Leibeigenen kamen die Bolschewiki zur Macht. So erkaufte sie bereits im Oktober 1917 ihre Macht mit der allergrößten Konzession, der Anerkennung des Privateigentumsrechtes der in Kleinbauern verwandelten Leibeigenen. Ihre Versuche, einen Teil des Großgrundbesitzes durch sog. Aemkenkomitees in proletarisches Gemeineigentum zu überführen, gaben sie bald auf.

In Wirklichkeit vollzogen sich auf diese Weise nicht eine, sondern zwei Revolutionen in Rußland. Das Proletariat machte ebenso seine eigene wie die Leibeigenen. In den Großstädten verjagte das Proletariat die Bourgeoisie und übernahm das kapitalistische Privateigentum in seinen Gemeineigentumsbesitz. Auf dem flachen Lande setzten sich die Leibeigenen an die Stelle des Feudaladels und zersplitterte das feudalistische Privateigentum in lauter kleine, kleinbäuerliche, also kapitalistische Privateigentumsstücke. In den Großstädten wurde der Kapitalismus aufgehoben, auf dem Lande wurde er eingeführt.

In den Großstädten war es der Uebergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, auf dem flachen Lande der Uebergang vom Kapitalismus in den Feudalismus. In den Großstädten vollzog sich die proletarische, auf dem Lande die bürgerliche Revolution.

So herrschten also nach dem Oktober ökonomisch zwei Klassen zugleich in Rußland: das Proletariat in den Großstädten, das Bürgertum in Gestalt der Bauern auf dem Lande. Das aber waren und sind absolute,

unüberbrückbare Gegensätze, Klassengegensätze; das ist der ureigentliche Klassengegensatz der kapitalistischen Gesellschaft! Bürgertum gegen Proletariat.

Daß diese Gegensätze nicht sogleich in einen offenen Klassenkrieg zum Ausbruch kamen, hat vor allem seine Ursache darin, daß die beiden Klassen zunächst noch durch eine Notwendigkeit miteinander verbündet waren. Das war die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen den gemeinsamen Feind, den Feudaladel. Solange dieser seinen Krieg gegen die Sowjetregierung durch Denikin, Kolttschak, Wrangel usw. führte, überwog das gemeinsame Interesse. Sobald jedoch dieser endgültig niedergeschlagen war, platzten die Klassengegensätze zwischen dem bäuerlichen Bürgertum und dem städtischen Proletariat offen auf.

Von dieser Stunde an suchten die Bauern nicht mehr im Proletariat, sondern nunmehr in der städtischen bzw. ausländischen Bourgeoisie ihren historisch gegebenen Bundesgenossen. Von dieser Stunde an datiert der offene Kampf des bäuerlichen Bürgertums gegen das Proletariat, teilweise durch bewaffnete Aufstände, teilweise durch Sabotage der Produktion, teilweise durch Verweigerung der Abgabe von landwirtschaftlichen Produkten an die Sowjetregierung.

Das Bauerntum zwang die Sowjet-Regierung zu einer grundlegenden Umstellung ihrer Wirtschaftspolitik für die Landwirtschaft, aber auch für die städtische Industrie. Der jungen, aufstrebenden Klasse der russischen Kleinbauern stand als ein ihre Entwicklung hemmender Faktor die durch die Sowjet-Regierung eingeführte zwangsmäßig staatliche Organisation der Wirtschaft entgegen. Sie verlangte daher ihre Vernichtung und forderte statt ihrer die kapitalistische Freiheit der Produktion und des Handels. Die Sowjet-Regierung erfüllte sofort diese Forderung, weil die Bauern sie sonst zum Teufel gejagt oder dem Hungertode preisgegeben hätten.

Die Sowjet-Regierung mußte als Folge dieser Konzession auch die bisherige Verwaltung der städtischen Industrie aufgeben, sie dem bisherigen Besitzer, dem Proletariat als Klasse, aus den Händen nehmen und einzelnen Kapitalisten zur Leitung, Verwaltung und Geschäftsführung übergeben. Außerdem mußte sie auch hier bereits zum größten Teil den kapitalistischen Handel freigeben. Denn es ist selbstverständlich, daß in einem einzigen Lande nicht zugleich zwei grundverschiedene Wirtschaftssysteme Geltung haben können.

Die Frage ist nur, welches Wirtschaftssystem das richtige ist, d. h. welches Wirtschaftssystem der historischen Entwicklungsstufe des Landes am besten entspricht oder welche Epoche für das Land „an der Reihe“ ist. Die Ereignisse in Sowjet-Rußland beweisen praktisch, daß Rußland zunächst die Etappe des Kapitalismus durchschreiten muß und erst nach dieser Strecke Weges das Ziel des Sozialismus erstreben kann. Die Sowjet-Regierung steht also unmittelbar vor der historischen Aufgabe, dem zur Entfaltung drängenden Kapitalismus in Rußland mit allen Mitteln Bewegungsfreiheit und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Es ist grundfalsch, zu behaupten oder zu glauben, daß die ökonomische Umstellung der Politik der Sowjet-Regierung eine „Wiedereinführung“ des Kapitalismus in Rußland bedeute. Das ist keine Wiedereinführung, sondern überhaupt erst die Einführung selbst. Denn es waren kaum (im Verhältnis zur Größe Rußlands) nennenswerte Ansätze zum Kapitalismus vorhanden. Es gibt noch heute Landstrecken von der territorialen Ausdehnung Deutschlands in Rußland, in denen nicht eine einzige Maschine existiert.

Der Kapitalismus ist die Vorbedingung zum Sozialismus. Ohne Kapitalismus keine Maschinen und keine entwickelte Industrie. Ohne Maschinen und entwickelte Industrie kein Sozialismus. Die Sowjet-Regierung hat

dieses wohl begriffen, indem sie ihre ganze Tätigkeit auf die sog. Elektrifizierung, d. h. Industrialisierung Rußlands konzentriert. Jeder Motor, jede Maschine ist ein Träger, jeder Funke Elektrizität ein Bote der Revolution.

Aber der Kapitalismus hat noch eine andere geschichtliche Aufgabe: die Schaffung der riesigen Masse derer, die ihre Arbeitskraft gegen hohen Lohn in den Dienst des Kapitals stellen müssen, des Proletariats. Der Kapitalismus schafft die Klassenscheidung der Gesellschaft in die beiden, einander unversöhnlichen Klassen: Bourgeoisie und Proletariat. Der Kapitalismus erzeugt die Klassengegensätze und den Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeiterklasse.

Die gleiche Klassenscheidung, den gleichen Klassenkampf muß und wird die Einführung des Kapitalismus in Rußland im Gefolge haben.

„Freiheit des Umsatzes bedeutet Freiheit des Handels, Freiheit des Handels aber bedeutet zurück zum Kapitalismus. Freiheit des Umsatzes und Freiheit des Handels bedeutet Warenaustausch zwischen einzelnen kleinen Landwirten. Wir alle wissen, wenn wir nur das ABC des Marxismus kennen, daß aus diesem Umsatz und dem freien Handel unweigerlich die Teilung der Warenproduzenten in Kapitalbesitzende und Arbeitskraftbesitzende hervorgeht, die Teilung in Kapitalisten und Lohnarbeiter, d. h. die Wiedererrichtung der kapitalistischen Lohnklaverei, die nicht vom Himmel fällt, sondern in der ganzen Welt aus der landwirtschaftlichen Warenproduktion erwächst.“

Diese inhaltsschweren Worte hat kein anderer als Lenin selbst auf dem 10. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands im März dieses Jahres ausgesprochen. Sie bedeuten, daß die eben erfolgte Umstellung der Wirtschaftspolitik der Sowjet-Regierung die Etablierung der Herrschaft der Bourgeoisie über das Proletariat unmittelbar nach sich ziehen muß. Geradezu lächerlich für jeden Marxisten muß in diesem Zusammenhang die Erklärung der Sowjet-Regierung erscheinen, daß sie die ökonomischen Konzessionen gemacht habe, um keine politischen machen zu müssen.

Die Politik und ihre Geschichte ist immer nur der Ausdruck der ökonomischen Verhältnisse und ihrer Entwicklung, nicht umgekehrt. Das hat Karl Marx schon 1844 in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern gesagt. Die unumgängliche politische Folge der heutigen ökonomischen Verhältnisse Rußlands wird die Diktatur des Bürgertums über das Proletariat mit all ihren Schrecken sein. Diejenige Klasse, die in Rußland ökonomisch die Herrschende ist, d. h. das Bauerntum und die kleine, sich jetzt wieder einnistende Bourgeoisie in den Großstädten, ist zugleich auch die politische Beherrscherin Sowjet-Rußlands.

Der russische Staatsapparat muß in die Hände des Bauerntums und dieser Bourgeoisie geraten und als solcher sich in eine Unterdrückungsmaschine gegen das russische Proletariat umwandeln. Die Sowjet-Regierung wird automatisch zum Repräsentanten des Bauerntums und der Bourgeoisie und eigentlichen Vollstrecker ihres kapitalistischen Willens. Die Sowjet-Regierung geht damit in das Lager der Bourgeoisie über und wird zum Klassenfeind des russischen Proletariats.

Mit der Anerkennung der Forderungen des Bauerntums nach freier Produktion und freiem Handel hat die Sowjet-Regierung aufgehört, eine Sowjet-Regierung, d. h. eine Regierung des Proletariats zu sein. Kein Mensch kann zweien Herren dienen: es ist ein Unding, zu gleicher Zeit politischer Führer des Bürgertums und des Proletariats zu sein. Der Staat ist kein über der gesellschaftlichen Klassenteilung stehendes neutrales Ding, sondern stets ein reines Klasseninstrument zur politischen Unterdrückung einer Klasse durch die andere.

Die Sowjet-Regierung muß zu einer Regierung über und gegen die Arbeiterklasse werden, nachdem sie offen auf die Seite des Bürgertums getreten ist. Die Sowjet-Regierung ist die Kommunistische Partei Rußlands. Also ist die Kommunistische Partei Rußlands ein Gegner der Arbeiterklasse geworden, weil sie als Sowjet-Regierung die Interessen des Bürgertums auf Kosten des Proletariats vertritt. Dieser Zustand wird nicht lange dauern: die Kommunistische Partei Rußlands wird sich spalten müssen.

Das russische revolutionäre Proletariat kann nicht gegen sich selbst regieren. Die Interessen des russischen Bauerntums und des russischen Proletariats sind nicht durch eine einzige Organisation zugleich zu verteidigen. Zwischen ihnen steht der unüberbrückbare Klassengegensatz. Jede Klasse braucht ihre eigenen Organisationen, angepaßt ihrem Klassencharakter und ihrem Klassenziel. Der Klassenkampf zwischen Bürgertum und Proletariat, kann ebensowenig wie im bürgerlichen Parlament in der Kommunistischen Partei Rußlands durch Stimmzettel ausgefochten und entschieden werden.

Auch die Gewerkschaften in Rußland werden unter der Herrschaft des Bürgertums wieder in ihre alte Rolle des Kampfes gegen den allzu billigen Verkauf der Arbeitskraft zurückgedrängt werden; zugleich werden sie ebenso wie die Kommunistische Partei vor die Frage der politischen Koalition selbst vor die Frage der wirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaft mit dem Kapital gestellt werden. Beide, Partei und Gewerkschaften, werden aller Voraussicht nach beide Fragen bejahen. Aber dann werden sich auf Grund des in den Großstädten stark zugespitzten und durch die letzten Ereignisse noch gesteigerten Klassengegensatzes zwischen Bürgertum und Proletariat ganz neue, selbständige Organisationsformen des russischen revolutionären Proletariats herausbilden. Diese werden in Organisationsform, Taktik und Ziel weit vorgeschrittener als die jetzige Kommunistische Partei Rußlands sein und in ihrem ganzen Wesen sich stark dem der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands und der Allgemeinen Arbeiter-Union annähern. Sie werden über die rein oppositionelle Taktik der jetzigen Kommunistischen Partei Rußlands weit hinausgehen und ausgesprochen proletarisch-revolutionären Charakter haben.

Sie werden die eigentlichen Träger der künftigen proletarischen Revolution in Rußland werden und während ihres Kampfes unter den blutigsten Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen der Sowjet-Regierung zu leiden haben. Die Sowjet-Regierung selbst wird binnen ganz kurzer Zeit ihr wahres Gesicht eines national-bürgerlichen Staates nicht mehr verbergen können. Sowjet-Rußland ist kein proletarisch-revolutionärer Staat mehr oder, richtiger gesagt, Sowjet-Rußland kann noch nicht ein proletarisch-revolutionärer Staat sein. Es ist auf dem Wege, in ganz kurzer Zeit ein im Charakter, wenn auch nicht in der Entwicklung, ebenso national-bürgerlicher Staat wie die westeuropäischen Staaten zu werden.

Nach dieser ihm historisch vorgeschriebenen Rolle wird es auch seine Außenpolitik gestalten. Als das Proletariat in Sowjet-Rußland herrschte, stand es dem ausländischen Kapital als Klassenfeind gegenüber und bekämpfte es mit proletarischen Mitteln. Nunmehr wird es schleunigst in die Front der übrigen bürgerlichen Staaten einschwenken und unter Verzicht auf den proletarischen Klassenkampf sich mit dem ausländischen Kapital einigen müssen. Das, was Lenin die „Fortsetzung des Kampfes mit anderen Mitteln, nämlich mit wirtschaftlichen Mitteln“ nennt, ist nichts anderes als gemeinsames Geschäftemachen, kapitalistische Konkurrenz. Auch in der Außenpolitik erfolgt die Umstellung der Sowjet-Regierung zunächst in Form von ökonomischen Maßnahmen, die aber die gleichen politischen Folgen haben werden wie die neue innere Wirtschaftspolitik.

Mit diesem Sowjet-Rußland, also einem national-bürgerlichen Staat, hat der dritte Weltkongreß der dritten

Internationale das Schicksal der dritten Internationale endgültig und unlösbar verknüpft. Er hat die Interessen der proletarischen Weltrevolution untergeordnet den Interessen der bürgerlichen Revolution eines einzigen Landes. Er, das oberste Organ der proletarischen Internationale, hat diese proletarische Internationale in den Dienst eines bürgerlichen Staates gestellt. Er hat damit der dritten Internationale jede Selbständigkeit genommen und sie in die direkte Abhängigkeit des Bürgertums gebracht.

Die Führer der Kommunistischen Partei Rußlands sind zugleich Führer des russischen Staates und der dritten Internationale. Der heutige russische Staat und das Weltproletariat durchleben und durchkämpfen zwei verschiedene Revolutionen: der russische Staat eine bürgerliche, die proletarische Internationale eine proletarische Revolution. Zwischen der jetzigen russischen Revolution und der proletarischen Weltrevolution schlummert der Klassengegensatz zwischen Bürgertum und Proletariat. Wenn auch beide zeitlich nebeneinander laufen, inhaltlich trennt sie eine Welt von Gegensätzen.

Indem der dritte Weltkongreß die Führung der proletarischen Internationale dem russischen Staate und seinen Führern übergab, verriet er die proletarische Weltrevolution an das Bürgertum. Denn Lenin ist nicht mehr der Repräsentant des Proletariats, er ist der Repräsentant der russischen Bauern und damit des Bürgertums. Die russischen Bauern lassen das Proletariat und seine Internationale nur insoweit leben, als sie ihre bürgerliche Privateigentumsrevolution unterstützt; die russischen Bauern erschlagen das Proletariat und seine Internationale, sobald diese sich mit dem Ziele des proletarischen Gemeineigentums auch gegen sie, gegen ihr Privateigentum richtet.

Deswegen machten die russischen Bauern durch die Person Lenins die dritte Internationale zu einem Machtfaktor ihrer Staatspolitik. Deswegen versagten die russischen Bauern durch die Person Lenins der dritten Internationale die Anwendung wahrhaft-proletarischer Taktik und Kampfmethoden. Deswegen stellten die russischen Bauern durch die Person Lenins die einzelnen Sektionen der dritten Internationale auf den äußersten linken Flügel der bürgerlichen Opposition jedes Landes.

Die russischen Bauern brauchen einen Machtfaktor gegenüber den anderen bürgerlichen Staaten der Welt, um ihnen konkurrenzfähig zu werden und den Nachteil ihrer zurückgebliebenen Entwicklung auf diese Art wettzumachen. Sie werfen die proletarische Internationale als das Gewicht auf die Wagschale der Weltpolitik, das ihnen das Gleichgewicht und, wenn möglich, Uebergewicht über die anderen kapitalistischen Staaten herstellen soll. Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt ist ihnen — wir wollen ganz offen und ohne Werturteil sprechen — das geeignete Kanonenfutter für die Sicherung ihres Privateigentums und ihres Profits.

Die proletarische Weltrevolution ist ihr Feind. Die proletarische Weltrevolution wird ihnen ihr Privateigentum nehmen. Deshalb hassen die russischen Bauern

die proletarische Weltrevolution. Deshalb verhindern sie den Sieg der proletarischen Weltrevolution, indem sie der dritten Internationale den Weg zu ihr versperren und auf die Bahn der reinen Opposition gegenüber der internationalen Bourgeoisie abdrängen. Deshalb werfen sie die Kommunistische Arbeiter-Partei aus der dritten Internationale hinaus, weil die Waffen und Kampfmethoden dieser allein tauglich sind, der proletarischen Weltrevolution zum Siege zu verhelfen.

Die dritte Internationale ist für die proletarische Weltrevolution verloren. Sie befindet sich ebenso wie die zweite Internationale in den Händen des Bürgertums. Der ganze Unterschied zwischen beiden besteht nur darin, daß die zweite Internationale in ihren einzelnen nationalen Parteien abhängig ist von den einzelnen bürgerlichen Staaten, während die dritte Internationale in ihrer Gesamtheit abhängig ist von einem einzigen bürgerlichen Staat. Daher wird die dritte Internationale in Zukunft sich im Rahmen ihrer Stärke und Kraft immer dort bewähren, wo es sich um den Schutz des bürgerlichen Staates Rußland handelt; sie wird aber immer und überall dort versagen, wo es sich um die Förderung der proletarischen Weltrevolution handelt. Ihre Handlungen werden eine lange Reihe fortgesetzten Verrates der proletarischen Weltrevolution sein.

Die Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands sieht vor riesenhaften Aufgaben. Ihre erste und höchste Pflicht bleibt die unermüdete Tätigkeit in Wort und Tat für die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat in Deutschland. Die Herrschermacht der russischen Bauern über das revolutionäre Weltproletariat wird erst in dem Augenblicke entscheidend zerrissen werden, wenn in den vorgeschrittenen kapitalistischen Staaten Westeuropas oder Nordamerikas das Proletariat die bürgerliche Staatsmacht zerschlägt und sich selbst als herrschende Klasse konstituiert.

Zugleich aber muß die Kommunistische Arbeiter-Partei ohne irgendwelche Rücksicht die folgenschwere und gefährliche Illusion von dem Kommunismus Sowjet-Rußlands aus den Köpfen des Proletariats herausreißen nicht durch Beschimpfung führender russischer Kommunisten, sondern mit aller Sachlichkeit der marxistischen Untersuchungsmethode.

Die Kommunistische Arbeiter-Partei muß nunmehr den allerschärfsten Kampf gegen die dritte Internationale aufnehmen. Nicht nur durch unaufhörliches Aufdecken ihrer Unbrauchbarkeit und Hinderlichkeit für die proletarische Weltrevolution, nein, die Kommunistische Arbeiter-Partei muß schon jetzt mit aller Energie und allem Ernst das zukünftige organisatorische Zentrum der proletarischen Internationale schaffen. Sie muß alle proletarischen Parteien und Gruppen der Welt, die eine der ihrigen gleiche oder im Grundcharakter ähnliche Kampf-methode anwenden, zu einem festen Block gegen das Weltkapital und gegen die jetzt schon mit diesem direkt verbündete dritte Internationale zusammenschließen. Die Dinge sind zu ernst, um auf die lange Bank geschoben zu werden.



Die westeuropäische Politik der 3. Internationale.

I.

Der dritte Kongreß der dritten Internationale hat den Ausgang genommen, der nach den Zeichen der letzten Monate zu erwarten war: Bestätigung des Kurses des vorigen Jahres. Die Heranziehung Radeks als des gewandtesten Leiters der westeuropäischen Vertreter, der Bruch mit der K.A.P.D., die Wahl Brandlers zum Ehrenvorsitzenden, die Thesen zur Lage in Deutschland und zur Märzaktion, sie bekunden, daß Moskau mit noch größerer Entschiedenheit als im Vorjahre den Kurs nach rechts wendet. Nun mag man den Führern der Sowjet-Republik nachsagen, daß sie die Verhältnisse des Kapitalismus in Westeuropa nicht genügend kennen und sich deshalb über seine innere Kraft Illusionen machen. Aber sie sind viel zu fähige und kluge Leute — ihre bewundernswürdige Arbeit in Rußland zeigt es Tag für Tag — um nicht zu wissen, was für Leute ihre Freunde der V.K.P.D. und der anderen „Massenparteien“ Westeuropas sind oder sich über deren taktisch-politische Taten Illusionen hinzugeben. Wenn sie trotzdem sich an diese Personen halten und diese Taktik noch krasser hervorheben, so bedeutet das, daß Moskau einer sehr bestimmten Politik folgt, die von der unsrigen verschieden ist, die wir aber klar in ihren Grundgedanken erkennen und verstehen müssen, sollen wir ihrer Praxis mit Erfolg entgegenreten können. Dazu ist es nötig, zuerst die Elemente zu betrachten, die das Denken und Handeln des Proletariats in Westeuropa, namentlich Deutschland, bestimmen.

Was den Proletarier unter dem Kapitalismus immer am meisten drückte, ist die Unsicherheit seiner Existenz; wonach er sich sehnte, als Ueberwindung des Kapitalismus, ist Lebenssicherheit. Bis zu einem gewissen Grade konnte ihm der Kapitalismus in Zeiten der Prosperität dies geben; daher dachte er nicht an Revolution. Der Krieg hatte die ganze Wirtschaft zur höchsten Erschöpfung gebracht; als dann der Zusammenbruch kam, war das Programm, das instinktiv in den proletarischen Massen aufstieg: Aufbau der Produktion durch planmäßig geordnete Regelung. Die Regelung sollte das sozialistische Mittel sein; aber das Ziel, die Hauptsache, war der Aufbau, die Produktion. Deshalb strömten die Massen in die Gewerkschaften; sie fühlten, daß Organisation zu diesem Ziel nötig sei, daß in solchen Organen die schwachen Einzelmenschen sich zu einem proletarischen Gesamtwillen vereinigen mußten. Und die Gewerkschaften haben sich danach Benommen. Die Gewerkschaften bildeten die millionenstarke Verkörperung des Massenwunsches nach Aufbau der Wirtschaft. Wir reden hier nicht von der kleinen Vorhut, die einsah und einsieht, daß nur ein kommunistischer Aufbau möglich sein würde, und nicht von der noch kleineren, die einsieht, daß die Gewerkschaften ihrer Natur nach nicht zum kommunistischen Aufbau dienen können. Wir reden von dem Empfinden und Wollen der Massen, die sich in ihrem unmittelbaren Leben bedroht fühlen. Für sie konnte sofortiger Aufbau der Wirtschaft nichts anderes bedeuten, als Wiederherstellung der alten Wirtschaft, gelindert durch Sozialreform, also Aufbau der kapitalistischen Wirtschaft.

Bei einem solchen spontanen Massentrieb wird nicht danach gefragt, ob das, was man will, auch möglich ist. Die Kommunisten wiesen darauf hin, daß bei der Zerstörung und Verarmung ein kapitalistischer Aufbau nicht möglich, d. h. nur bei einem unerträglichen Grad der Ausbeutung möglich sein würde. Aber der Massenwillen war wie ein Elementarstrom, wie ein bewußtloser Naturtrieb; die Probe mußte gemacht werden. Die Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer mußten daher die

Macht in Staat und Fabrik wieder in die Hände der Bourgeoisie zurückführen und ihr die Leitung der Produktion übergeben. Dennoch war das Programm der Gewerkschaften, die hier als Vertreter der unbewußten werktätigen Millionen auftraten, nicht völlig identisch mit dem Programm der Bourgeoisie, die auch Aufbau des Kapitalismus erstrebte. Für die Gewerkschaften bedeutete es Wiederherstellung der Produktion, für die Bourgeoisie Wiederherstellung des Profits. Daraus ergaben sich Gegensätze und Reibungen, die die parlamentarisch-politische Geschichte der letzten drei Jahre erfüllen. Die Bourgeoisie benutzt ihre Macht nicht, um die Produktion, sondern um den Profit wieder herzustellen, durch Verschleuderung, Schiebung, Sabotage, Aussperrung. Die Arbeiterführer, zuerst als Vertreter des allgemeinen bürgerlichen Interesses in die Regierung eingesetzt, wurden kaltgestellt. Jetzt jammern, wettern, drohen, klagen sie dagegen, denunzieren im alten Stil die habgierigen Kapitalisten und mahnen zur Vernunft. Aber was sie wollen, einen Kapitalismus, wo die großen Wölfe brav Gras fressen, wo die Kapitalisten sich bescheiden, durch eifrige Produktion und gemäßigte Ausbeutung ihren anständigen Gewinn zu verdienen, — trotzdem es das Ideal der großen proletarischen, kleinbürgerlichen und kleinkapitalistischen Bevölkerung bildet — ist nun einmal ein Hirngespinnst. Der Zusammenbruch der Wirtschaft wird immer tiefer und gründlicher in Zentral-europa. Während die Bourgeoisie die politisch-militärische Macht fest in ihrer Hand hält, wird mit der Verelendung die Enttäuschung der Massen stets größer. Ein Symptom bildet die anfangende Flucht aus den Gewerkschaften. Aber auch die Massen, die drinnen bleiben, fühlen sehr gut, daß ihre Ziele auf dem bisherigen Wege nicht erreicht sind. Wenn dazu noch die verschärfte Ausbeutung zur Zahlung der Kriegsmilliarden fühlbar wird, wird man neue revolutionäre Ausbrüche zu gewärtigen haben.

II.

Die Kursänderung, die im letzten Frühjahr in Sowjet-Rußland stattfand durch die Einführung der Naturalsteuer und die Konzessionen an das ausländische Kapital, können nicht ohne Einfluß bleiben auf sein Verhältnis zur westeuropäischen Revolution.

Was ersteres anbetrifft, hat Lenin mit seiner praktisch-realistischen Denkungsart wiederholt betont, daß es sich hier um keinen Rückfall von Kommunismus zur Privatwirtschaft handelt, sondern um den Uebergang von einem durch Not erzwungenen „Kriegskommunismus“ zu den Rechtsformen, die zu dem Privatbetrieb passen, das die wirkliche Wirtschaftsweise der Masse des russischen Volkes ist. Insofern das bisherige Resultat der Revolution die Schaffung einer freien kleinbesitzenden Bauernklasse bildet, und die Regierung sich in erster Linie durch die Lebensinteressen dieser Klasse bestimmen lassen muß, kann man die russische Revolution bürgerlich nennen (wie in Nr. 6 des „Proletarier“); dabei ist der Unterschied nicht aus dem Auge zu lassen, daß die russische Regierung sich nicht nur auf das Proletariat stützt, sondern auch, durch die marxistische Schulung ihrer Führer, mit Bewußtsein die Maßnahmen an die gegebenen Verhältnisse anpassend, sie zugleich auf fernere Ziele und in das Ganze der Weltumwälzung einstellen kann. Trotzdem ist die Hervorhebung des bisherigen Charakters der russischen Revolution nötig, um die tiefen Verschiedenheiten gegen die in Westeuropa eingeleitete proletarische Revolution hervorzuheben.

Einen großen Einfluß auf die innere Entwicklung werden die Kapitalisten ausüben. Die Konzessionen schaffen Herde kapitalistischen Einflusses, ähnlich, wie

das Konzessionskapital überall in Ländern mit niedrigeren Wirtschaftsformen auflösend auf die Umgebung einwirkt — durch die Beamten, die es mitbringt. Die Lieferanten von Massenwaren, die es züchtet, das Geld, das es zahlt, die Arbeiter, die es beschäftigt, die persönliche Einwirkung auf die einheimische Intelligenz und die Korruption. Man bekommt den Eindruck, als ob die Führer Rußlands, wenigstens in ihren öffentlichen Äußerungen, diese Gefahren unterschätzen. Ob es ihnen gelingen wird, das europäische Kapital in festen Schranken zu halten, oder ob umgekehrt dieses Kapital von innen aus Einfluß auf die Sowjetbehörden gewinnen wird, muß abgewartet werden.

Unmittelbar bedeutsamer für das Verhältnis zur westeuropäischen Revolution sind die Handelsverträge. Dadurch wird eine gewisse Interessengemeinschaft mit dem westeuropäischen Kapitalismus geschaffen. Das formelle Verbot der Unterstützung umstürzlerischer Propaganda (in den Einleitungsklauseln des Londoner Vertrags zwischen Krassin und Horne) kann umgangen werden, indem die Exekutive der dritten Internationale formell aufs schärfste von der russischen Staatsregierung getrennt wird. Aber das betrifft nur die formelle Seite. Rußland ist für seinen wirtschaftlichen Aufbau von der Lieferung von Produktionsmitteln aus den kapitalistischen Ländern abhängig, hat also ein Interesse an der kapitalistischen Produktion im Westen. Das bedeutet nicht, daß Rußland an der Erhaltung des kapitalistischen Systems in Westeuropa interessiert ist; denn was es braucht, könnte technisch ebenso gut, also in anderer Hinsicht besser, von einem kommunistisch organisierten Europa geliefert werden. Aber praktisch hat es diese Wahl nicht. Der Weg zum Kommunismus geht in Westeuropa über verheerende Bürgerkriege, durch ungeheure Zerrüttung und Stagnation des Wirtschaftslebens hindurch. Die Massenstreiks, die ungeheuren Bewegungen, die spontan als Äußerungen des erwachenden Kampfes geistes aus dem Proletariat hervorbekommen, vernichten die Herrschaft der Bourgeoisie nicht mit einem Schläge, lassen nicht sofort eine neue Ordnung aufspringen, sondern untergraben die Produktion und könnten damit auch den Aufbau Rußlands erheblich stören und verzögern.

Kann eine Exekutive der dritten Internationale, die persönlich doch eng mit der russischen Regierung in Verbindung steht und die Interessen des russischen Aufbaus tief mitempfindet, solche Aktionen wünschen, sie mit aller Kraft fördern und sie zu verbreitern suchen? Während die kommunistischen Arbeiter in Westeuropa ihrem Kapitalismus absolut feindlich gegenüberstehen, kann das jetzt mit einem Verstand in Moskau, mag er sich theoretisch noch so prinzipiell dem Kapitalismus feindlich gegenüberstellen, nicht mehr in derselben Weise der Fall sein. Daher ist mit Recht die Forderung gestellt worden, die Leitung der westeuropäischen Revolution solle von Moskau nach Westeuropa verlegt werden; aus den angeführten Gründen können die Russen selbst diese Notwendigkeit verstehen.

Aber selbstverständlich denken sie keinen Augenblick daran. Sie geben die finanziellen Mittel für die Presse, die Parteien in Westeuropa, mit Ausnahme der K.A.P.D., sie wollen daher die Macht, die Führung, in den Händen behalten. Und wenn man die Parteien des Westens sieht, wie sie geistig und materiell völlig von Moskau abhängig sind, kann man ihnen darin kein Unrecht geben. Die dritte Internationale bleibt, was sie bisher war, ein Instrument der russischen Staatspolitik. Auch darin tritt hervor, daß Moskau eine bestimmte Politik ins Auge gefaßt hat, die sie mittels der dritten Internationale durchführen will.

III.

Die Taktik des Parlamentarismus und der Zellenbildung in den Gewerkschaften hatte das Ziel, die bisher sozialdemokratischen Massen zu „revolutionieren“, d. h.

sie zu Anhängern der kommunistischen Partei zu machen. Zugleich waren durch Halle (im Auslande Tours, Florenz usw.) die Hunderttausenden halb-kommunistischer, noch schwankender Arbeiter der U.S.P. der V.K.P.D. einverleibt. Der von Radek inspirierte „Offene Brief“ setzte diese Taktik fort: die Arbeitermassen, die der Sozialdemokratie anhängen, wurden darauf hingewiesen, daß ihre unmittelbaren materiellen Interessen durch die Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer geschädigt und verletzt wurden. Es wurde nicht versucht, sie kommunistisch denken zu lehren, sie wurden nicht aufgefordert, die Prinzipien und Lehren des Kommunismus in sich aufzunehmen — ausdrücklich wurde Zusammenarbeit der verschiedenen Richtungen vorangestellt, wobei jeder Arbeiter bei seiner bisherigen Anschauung bleiben sollte, aber alle für die praktischen, unmittelbaren Lebensinteressen zusammenwirken sollten gegen die Reaktion, gegen die Aggression des sabotierenden Kapitals. Das war also die Taktik: die noch völlig unkommunistischen Arbeiter zu Anhängern der kommunistischen Partei zu machen, sie von ihren bisherigen Führern als Gefolgschaft loslösen.

Dazu gehörte auch die Verteidigungsrede Brandlers und ihr späterer Nachtrag (im Vorwort der Broschüre). Da der „Terrorismus“ als wichtigstes Schreckgespenst dient, um die gut sozialdemokratischen und andere bürgerlichen Massen gegen den Kommunismus graulich zu machen, mußte der Terrorismus abgelehnt *) und die politische Anständigkeit und Loyalität der V.K.P.D. durch sozialdemokratische Zeugen bekundet werden. Durch seine Wahl zum Ehrenvorsitzenden in Moskau hat der dritte Kongreß diesen Standpunkt ausdrücklich sanktioniert.

Noch schärfer tritt die Stellung der russischen Führer der dritten Internationale in den Thesen zur Märzaktion und zur V.K.P.D. hervor. In der ersten wird gesagt, der wichtigste Fehler der V.K.P.D. sei gewesen, daß der defensive Charakter nicht genügend hervorgehoben wurde. Damit wird den vielen Autoren, die sich (z. B. im Wiener „Kommunismus“) bemühten, durch gequälte Deduktionen eine Offensivtaktik mit der gesamten opportunistischen Einstellung in Harmonie zu bringen, der Laufpaß gegeben; die dritte Internationale braucht solchen Schein nicht (höchstens in Festreden), sondern stellt sich völlig auf die Vorstellung ein (die den zaghaften Arbeitern Mut machen soll): nicht wir, sondern die Kapitalisten sind die Angreifer. Und in der zweiten wird hervorgehoben, daß der „Offene Brief“ die richtige Taktik war im Sinne Moskaus, und der V.K.P.D. vorgeworfen, sie sei nicht genügend auf diesem Wege weitergegangen. Ihr wird gesagt, „daß sie nicht genügend die Notwendigkeit der geistigen Verbindung mit den nicht-kommunistischen Massen im Auge behielt“, und daß sie ihre „Agitation zu einer wirklich volkstümlichen“ machen soll. Das alles ist so klar und deutlich gesagt, daß Kommentare nicht nötig sind.

Die Praxis zu dieser Theorie lehrt ein Blick in die V.K.P.D.-Presse kennen. Wiederholt fällt das Auge auf die Ueberschrift „Die Einheitsfront des Proletariats“, wo über die beginnende Erfüllung dessen berichtet wird, was in dem „Offenen Brief“ als Ziel aufgestellt wurde. Da liest man von Versammlungen, gemeinsam von „den drei proletarischen Parteien“ einberufen, wo in holder Eintracht Redner der S.P.D., der U.S.P.D. und der V.K.P.D. den Massen ihr Lied vorsingen, während Diskussionsredner, die durch Hinweis auf die Taten das schöne Bild stören wollen, nicht zu Worte kommen

*) Wer erinnert sich nicht, daß vor zwei Jahren Radek in seiner Polemik gegen die damalige Opposition der K.P.D. gerade diesen Punkt hervorhob, und ihr, dem Sinne nach, entgegenführte: Ihr erklärt euch für die Diktatur! Aber wie steht ihr zu dem Terrorismus? Wer den Terrorismus nicht anerkennt, kann kein richtiger Kommunist sein.

dürfen. Die Taktik der Massengewinnung, nicht von unten auf, sondern von oben herauf.

Die kommunistische Partei (Moskauer Observanz) geht daran, das ganze Proletariat unter seinen Einfluß zu bringen, nicht dadurch, daß sie es von den bisherigen Führern loslöst, sondern indem sie sich mit ihnen verbindet. Das heißt, mit den niederen, den lokalen Führern, die den Umschwung der Stimmung der Massen größtenteils mitmachen, während die Spitzen, die oberen Führer der S. P. D. und der Gewerkschaften, die sich durch ihr Zusammengehen mit der Bourgeoisie zu sehr kompromittierten, als Verräter niedergeschrien, im Hintergrunde verschwinden.

Die großen Arbeitermassen, mit einem Teil des Kleinbürgertums und der Beamten, durch den unaufhaltsamen Niedergang des Kapitalismus in ihrer Hoffnung auf den Wiederaufbau enttäuscht, wenden sich von der bisher befolgten Politik ab. Sie fühlen, daß die Herrschaft der Kapitalisten die Ursache ist, weshalb statt Aufbau immer schlimmere Zerrüttung kam. Die Masse der Gewerkschaftler fängt an, den „Verrat der Gewerkschaftsführer zu durchschauen“, d. h. eine andere Politik zu verlangen, eine Politik des wirklichen Aufbaues, ohne Oberherrschaft der Kapitalisten. Wenn sie, durch welchen äußeren Anlaß immer, in Bewegung gesetzt, revolutionieren, soll jetzt die kommunistische Partei als Filiale Moskaus bereitstehen, sie aufzufangen und ihre Führung zu übernehmen. Das ist das nächste, unmittelbare Ziel, das ist der Sinn der Politik der dritten Internationale.

IV.

Sturz der Ebertregierung durch eine unwiderstehliche Massenbewegung der nicht-kommunistischen Arbeiter unter Führung der kommunistischen Partei (V. K. P. D.) mit den Gewerkschaftlern zusammen, mit als Resultat die Diktatur der K. P. — auf dieses nächste Ziel ist die Politik der dritten Internationale eingestellt. Sie denkt sich die deutsche Revolution nach dem Muster der russischen von 1917: die Rolle von ausschlaggebenden Hilfsmassen der revolutionären Vorhut, die dort die bewaffneten nicht-kommunistischen Bauern spielten, sollen hier die unbewaffneten, nicht-kommunistischen Arbeiter spielen. Es wäre eine Wiederholung von 1918, als auch das Aufstehen der Massen das alte, unhaltbare System zusammenbrechen ließ, und die Männer, die gerade die ausschlaggebende Massenorganisationen hinter sich hatten, an die Spitze traten; nur daß diese Männer statt Scheidemann und Legien jetzt Brandler und Heckert heißen sollen.

Es ist von vornherein klar, daß eine solche neue Regierung, mag sie sich den Namen Diktatur des Proletariats zulegen, keine kommunistische Wirtschaftspolitik führen kann. Eine Bourgeoisregierung, einmal durch die Massen eingesetzt, kann (wie so oft in der Geschichte) gegen diese Massen kapitalistische Wirtschaftspolitik treiben. Aber eine kommunistische Wirtschaftspolitik kann nur durch die aktive, verständnisvolle Arbeit der Massen gemacht werden. Die neue Regierung ist der Beauftragte der nicht-kommunistischen Massen, die noch nicht wissen, daß der Weg zum wirklichen Aufbau nur über Bürgerkrieg und Verheerung, also über grenzenlose Entbehrungen, gehen kann. Sie hat deren Programm auszuführen: den sofortigen Aufbau der Wirtschaft. Diese kann nicht im Handumdrehen umgestellt werden auf kommunistischer Basis; die Mitarbeit der kapitalistischen Unternehmer kann nicht entbehrt werden. Die „Rote Fahne“ hat schon deutlich diese gemäßigten, den bürgerlich denkenden Schichten angepaßten Wirtschaftsziele angegeben:

„Die planmäßige Einstellung der Produktion auf den proletarischen Bedarf und auf den Austausch mit Sowjet-Rußland, unter Kontrolle der Arbeiter und der Angestellten ist die einzige Rettung vor den Folgen der kapitalistischen Anarchie.“

Es springt ins Auge, daß eine solche Politik, gesetzt, sie könne verwirklicht werden, völlig den obenangeführten Tendenzen der russischen Staatspolitik entspricht, wonach der wirtschaftliche Aufbau Rußlands fordert, daß in Westeuropa die Produktion nicht durch Revolutionschaos gelähmt und vernichtet wird. Sie zielt auf eine Eroberung der Macht durch das Proletariat nach dem alten revisionistischen Rezept: Zusammenfassung der ganzen proletarischen Masse (mitsamt Kleinbürgertum) aller ideologischen Richtungen, unter ihren vereinigten Führern, mit einem gemäßigten Wirtschaftsprogramm, das die Bourgeoisie nicht zum äußersten Widerstand treibt, so daß relativ rasch die Produktion in einer Art staatskapitalistischer Form wieder in Gang gesetzt werden kann. Und denselben Erfolg kann sie bestenfalls erleben, den der alte sozialdemokratische Reformismus 1918 erlebte: Ebert und Scheidemann Präsident und Kanzler, das Proletariat geschwächt und gespalten.

Dieses Ziel stimmt ganz überein mit dem, was im vorigen Jahre als „Gewerkschaftsregierung“ oder „Regierung von Arbeiterorganisationen“ als mögliche zeitweilige Zwischenform dem Kommunismus gegenübergestellt wurde*). „Ähnlich wie die ‚rein sozialistische‘ Regierung, wird die Gewerkschaftsregierung das augenblickliche Ergebnis des Revolutionsprozesses festzuhalten und zu stabilisieren versuchen — nur in einem viel weiteren Entwicklungsstadium, wenn die Vorherrschaft der Bourgeoisie zerstört und ein gewisses Gleichgewicht der Klassen unter Vorherrschaft des Proletariats eingetreten ist; wenn nicht der ganze Kapitalprofit mehr zu erhalten ist, sondern nur seine weniger anstößige klein-kapitalistische Form; wenn nicht mehr der bürgerliche, sondern der sozialistische Aufbau versucht wird, sei es auch mit ungenügenden Mitteln. Ihre Bedeutung ist also die einer letzten Zuflucht der bürgerlichen Klasse. . . . Der Charakter einer solchen Regierung ist konterrevolutionär, insoweit sie die notwendige Entwicklung der Revolution zur völligen Zerstörung der bürgerlichen Welt und zum völligen Kommunismus aufzuhalten sucht. Die Propaganda einer solchen Richtung ist konterrevolutionär, insoweit sie durch eine wohlklingende Lösung das Proletariat von dem Verfolgen seiner größten und klarsten Ziele zurückzuhalten sucht.“ Das besondere neue wird dabei nur sein, daß der Parlamentskommunismus der dritten Internationale daran teilnehmen will und dieser politischen Zwischenform das schöne Kleid der kommunistischen Namen und Losungen umzuhängen sucht.

Diese Politik fußt scheinbar auf die Realität, die wirklichen Verhältnisse: ebensowenig wie der Kommunismus in Rußland sofort möglich ist, weil die Bevölkerungsmasse kleinbürgerlich ist, kann er in Deutschland sofort aufgebaut werden, weil hier die Arbeitermassen noch bürgerlich sind. Aber dabei wird dieser tiefe Unterschied übersehen: in Rußland ist die wirtschaftliche Basis kleinbürgerlich, daher kann der Geist unmöglich kommunistisch sein, und muß zuerst die Wirtschaft sich entwickeln; in Westeuropa ist die wirtschaftliche Basis ein so hoch entwickelter Großkapitalismus, daß der Übergang sofort möglich ist und der Geist sich dem rasch anpassen kann. Nur die Ideologie der Massen ist bürgerlich, und das ist nur durch geistig-politische Mittel zu beheben: revolutionäre Taktik, richtige Propaganda und Belehrung durch die Erfahrung des Klassenkampfes.

Die Politik Rußlands und der dritten Internationale muß daran scheitern, daß sie die großen Heerhaufen, die sie sammelt, ungenügend und schlecht rüstet, in der Hoffnung, den Widerstand der gutbewaffneten und gerüsteten Bourgeoisie einerseits durch den Anblick der

*) Weltrevolution und kommunistische Taktik, S. 33—34.

Massen, andererseits durch entgegenkommende Taktik, zu besänftigen. Sie sucht die große, gewaltige Auseinandersetzung der Klassen zu umgehen, durch einen äußeren Sieg, der im Wesen die Absicht des Feindes bestehen läßt, womit also im Grunde nur die Angriffskraft des Proletariats geschwächt wird. Wenn aber die Massen sich erheben, wird die Bourgeoisie sich ganz anderes wehren als 1918. In dem Aufodern des schärfsten Kampfes muß



Die Arbeit der K. A. P. D. auf dem Moskauer Kongress.

a) Leitsätze über die Rolle der Partei in der proletarischen Revolution.

I.

1. Es ist die historische Aufgabe der proletarischen Revolution, die Verfügung über die Schätze dieser Erde in die Hände der arbeitenden Massen zu bringen, das Privateigentum an den Produktionsmitteln zu beseitigen und damit die Existenz einer besitzenden, ausbeutenden und herrschenden Klasse unmöglich zu machen. Das Ziel ist die Befreiung der gesellschaftlichen Wirtschaft von allen Fesseln politischer Gewalt, und zwar im Weltmaßstabe.

2. Die tatsächliche Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaftsweise, die Uebernahme der gesamten Produktion und Verteilung in die Hände der Arbeiterklasse, die Aufhebung aller Klassenunterschiede, das Absterben der politischen Institutionen und der Aufbau der kommunistischen Gesellschaft ist ein historischer Prozeß, dessen einzelne Momente sich nicht alle genau vorausbestimmen lassen. Bezüglich der Frage, welche Rolle in diesem Prozeß die politische Gewalt spielen wird, lassen sich jedoch einige Punkte bestimmen festlegen.

II.

3. Die proletarische Revolution ist zugleich ein politischer und ein ökonomischer Prozeß. Sie kann weder als politischer noch als ökonomischer Prozeß einen Abschluß in nationalem Rahmen finden; vielmehr ist die Errichtung der Weltkommune ihr lebensnotwendiges Ziel. Daraus ergibt sich, daß bis zur endgültigen Niederringung der Kapitalgewalt im Weltmaßstabe auch die siegreichen Teile des revolutionären Proletariats noch eine politische Gewalt brauchen zur Verteidigung und, wenn möglich, zum Angriff gegen die äußere politische Gewalt der Konterrevolution.

4. Zu den außerpolitischen Gründen, die für die siegreichen Teile des Proletariats das Fortbestehen einer politischen Gewalt (auch in ihrem eigenen Herrschaftsbereich) nötig machen, kommen Gründe der inneren Entwicklung hinzu. Die Revolution, als politischer Prozeß betrachtet, hat zwar einen entscheidenden Moment: den Moment der Uebernahme der politischen Macht. Die Revolution, als ökonomischer Prozeß betrachtet, hat jedoch keinen solchen entscheidenden Moment, da die konkrete Uebernahme der Wirtschaft in die Hände des Proletariats und der Umbau aus der Profitwirtschaft in die Bedarfswirtschaft eine langwierige Arbeit erfor-

auch das Proletariat seine stärksten Waffen ausbilden, harte Organisationen ausbauen: nur durch revolutionäre Betriebsräte wird es siegen können. Wenn dann die kommunistischen Führer den Sieg für sich ausnutzen wollen und ihrem Programm gemäß die Diktatur der Partei aufrichten und die Räte ihrer Herrschaft unterordnen wollen, wird der neue Kampf zwischen Klassen-diktatur und Parteidiktatur entbrennen.

dem. Es ergibt sich von selbst, daß die Bourgeoisie während dieses Prozesses nichts unversucht lassen wird, um den Profit zu verteidigen und zu diesem Zwecke die politische Macht wieder an sich zu reißen. Sie wird dazu in den Ländern einer entwickelten demokratischen Ideologie — also den alten Industrieländern — insbesondere auch die Irreführung von Proletariern mit demokratischen Betrugsparolen zu benutzen suchen. Es ist dabei mindestens so lange eine starke und rücksichtslose politische Gewalt der revolutionären Arbeiter erforderlich, bis die konkrete Uebernahme der Wirtschaft in die Hände des Proletariats beendet und damit der Bourgeoisie der ökonomische Existenzboden entzogen ist. Dies ist die Diktatur des Proletariats.

III.

5. Die Notwendigkeit einer politischen Herrschaftsgewalt des revolutionären Proletariats auch nach dem politischen Siege der Revolution begründet zugleich die Notwendigkeit einer politischen Organisation des revolutionären Proletariats sowohl nach als auch vor der Ergreifung der politischen Macht.

6. Die politischen Arbeiterräte (Sowjets) sind die historisch gegebene breite Organisationsform der proletarischen Herrschaft und Verwaltung; sie tauchen jeweils auf bei Zuspitzung des Klassenkampfes zum Kampf um die ganze Macht.

7. Die historisch gegebene Organisationsform zur Zusammenfassung der bewußtesten, klarsten, tatbereitesten proletarischen Kämpfer ist die Partei. Da das historische Ziel der proletarischen Revolution der Kommunismus ist, kann diese Partei nur eine in ihrem Programm und ihrem Geist kommunistische Partei sein. Die kommunistische Partei muß ein programmatisch durchgearbeitetes, in einheitlichem Willen zusammengeschweißtes, von unten her einheitlich organisiertes und diszipliniertes Ganzes sein. Sie muß der Kopf und die Waffe der Revolution sein.

IV.

8. Die erste Aufgabe der Kommunistischen Partei, sowohl vor wie nach Ergreifung der Macht, ist: in den Wirrnissen und Schwankungen der proletarischen Revolution den einzig sicheren Kompaß, den Kommunismus, zielklar und unbeirrt festzuhalten. Die kommunistische Partei muß den proletarischen Massen in allen Situationen unermüdet und ohne jedes Schwanken das Ziel und den Weg zeigen, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der Tat. Sie muß in allen Fragen des poli-

tischen Kampfes vor Ergreifung der Macht mit voller Schärfe zur Entscheidung zwischen Reform und Revolution drängen, muß jede reformistische Lösung brandmarken als ein Ausflücken und eine Lebensverlängerung des alten Ausbeutungssystems, als Verrat an der Revolution, d. h. an den Interessen der gesamten Arbeiterklasse. Denn so wenig wie zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten eine Interessengemeinschaft bestehen kann, ebensowenig kann zwischen Revolution und Reformismus ein politisches Bündnis bestehen; der Reformismus sozialdemokratischer Herkunft, unter welcher Maske er sich auch verstecken mag, ist heute das schwerste Hemmnis der Revolution und die letzte Hoffnung der Bourgeoisie.

9. Daher muß die kommunistische Partei jeden Reformismus und Opportunismus zunächst von sich selbst mit absoluter Rücksichtslosigkeit fernhalten, sowohl aus ihrem Programm wie aus ihrer Taktik, ihrer Presse, ihren einzelnen Parolen und Handlungen; insbesondere darf sie ihren Mitgliederbestand nie rascher erweitern, als es die Angliederungskraft des festen kommunistischen Kerns gestattet.

10. Die Arbeitermassen machen im Verlauf der Revolution unvermeidlich Schwankungen durch. Die Revolution ist nicht nur im ganzen, sondern auch in einzelnen Phasen ein dialektischer Prozeß. Die kommunistische Partei dagegen als die Organisation der bewußtesten Elemente muß trachten, diesen Schwankungen selbst nicht zu erliegen, sondern sie zu meistern. Sie muß durch die zwischen ihren Parolen und ihren Taten, ihr Vorangehen im Kampf, die Richtigkeit ihrer Voraussagen den Massen helfen, solche Schwankungen rasch und gründlich zu überwinden. Die kommunistische Partei muß also durch ihr gesamtes Verhalten das Klassenbewußtsein des Proletariats entwickeln, selbst um den Preis eines vorübergehenden äußerlichen und scheinbaren Gegensatzes zu den breiten Massen. Nur so wird die kommunistische Partei im Laufe der revolutionären Kämpfe das Vertrauen der Massen gewinnen und eine revolutionäre Erziehungsarbeit in breitem Maßstabe leisten.

11. Die kommunistische Partei darf sich natürlich nicht von den Massen loslösen. Das heißt, sie muß — abgesehen von der selbstverständlichen Pflicht unablässiger Propaganda — auch an die Bewegungen der Arbeitermassen wegen wirtschaftlicher Nöte, Teilforderungen usw. anknüpfen, muß versuchen, solche Bewegungen geistig zu klären, sie zu wirklichen Kämpfen zu treiben, sie durch Aufruf zu aktiver Solidarität zu verbreitern und so zu verschärfen, daß sie revolutionäre und wenn möglich politische Formen annehmen. Aber es kann nicht die Aufgabe der kommunistischen Partei sein, sich dümmer zu stellen, als sie ist; d. h.: es kann nicht ihre Aufgabe sein, den Geist des Opportunismus zu stärken, indem sie unter Verantwortlichkeit der Partei reformistische Teilforderungen ausgibt.

V.

12. Die wichtigste praktische Leistung der Kommunisten für die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter liegt aber in der Organisation derjenigen Kampfweise, die in der revolutionären Epoche, in hochentwickelten Ländern die einzig praktisch brauchbare Waffe für solche Kämpfe ist, d. h. die Kommunisten müssen dafür sorgen, daß die revolutionären Arbeiter (nicht nur die Mitglieder der kommunistischen Partei) in den Betrieben zusammengefaßt werden, und daß die Betriebsorganisationen sich zusammenschließen zu Unionen und sich ausgestalten zu dem organisierten Werkzeug für die Uebernahme der Produktion durch die Arbeiterklasse.

13. Die revolutionären Betriebsorganisationen (die Unionen) sind der Mutterboden für die im Kampf entstehenden Aktionsausschüsse, die Kadres für die um wirtschaftliche Teilforderungen und schließlich um die Produktion selbst kämpfenden Arbeiter, die Vorberei-

tung und der tragfähige Unterbau für die revolutionären Arbeiterräte.

14. Indem so die Kommunisten die breite Klassenorganisation des revolutionären Proletariats schaffen, daneben aber als Partei sich die Kraft eines geschlossenen, programmatisch einheitlichen Körpers bewahren und in der Union wie überall als oberstes Gesetz den kommunistischen Gedanken zur Geltung bringen, sichern sie den Sieg der proletarischen Revolution und ihren weiteren Sieg zur kommunistischen Gesellschaft.

VI.

15. Die Rolle der Partei nach dem politischen Siege der Revolution ist abhängig von den internationalen Verhältnissen und von der Entwicklung des Klassenbewußtseins der Arbeiterschaft. Solange die Diktatur des Proletariats, die politische Gewalt der siegreichen Arbeiterklasse notwendig ist, muß die kommunistische Partei alles tun, um die Entwicklung in der kommunistischen Richtung sicherzustellen. Zu diesem Zwecke ist es in allen industriell entwickelten Ländern unerlässlich, daß unter der geistigen Führung der Kommunisten die revolutionären Proletarier selbst im breitesten Maßstabe dazu herangezogen werden, die Uebernahme und den Umbau der Produktion durchzuführen. Die Organisation nach Betrieben und in Unionen, die Schulung in ständigen Einzelkonflikten, die Schaffung von Aktionsausschüssen sind die Vorbereitung hierzu, die im Verlauf des revolutionären Kampfes von der Vorhut der Arbeiter selbst begonnen wird.

16. In demselben Maße, in dem die Union als Klassenorganisation des Proletariats nach dem politischen Siege der Revolution erstarkt und fähig wird, die ökonomische Grundlage der Diktatur in der Form des Räte-systems zu festigen, wird sie an Gewicht gegenüber der Partei gewinnen. In demselben Maße ferner, in dem die proletarische Diktatur durch ihre Verankerung im Bewußtsein der breiten Massen gesichert wird, verliert die Partei ihre Bedeutung zugunsten der Arbeiterräte. In demselben Maße schließlich, in dem die Sicherung der Revolution durch politische Gewalt überflüssig wird, in dem also die Diktatur sich verwandelt in die kommunistische Gesellschaft, verschwindet die Partei.

b) Thesen über die Gewerkschaftsfrage, über die Betriebsräte und Produktionskontrolle.

1. Die von der Arbeiterklasse in der Periode der friedlichen Entwicklung des Kapitalismus geschaffenen Gewerkschaften waren Organisationen der Arbeiter zum Kampf um die Erhöhung des Preises der Arbeitskraft auf dem Arbeitsmarkt und für die Verbesserung der Bedingungen ihrer Verwendung. Die revolutionären Marxisten waren bestrebt, sie mit der politischen Partei des Proletariats, der Sozialdemokratie, zum gemeinsamen Kampf für den Sozialismus in Verbindung zu bringen.

2. Die weitere Entwicklung der Gewerkschaften — ebenso wie der internationalen Sozialdemokratie — vollzog sich nach dem dialektischen Gesetz der Entfaltung der Gegensätze: in der Zeit des Aufstiegs und der höchsten Blüte der kapitalistischen Wirtschaft konnten Form, Methoden und Inhalt der Gewerkschaftsbewegung dem Wesen des Kapitalismus angepaßt sein und innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft zu einer Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterklasse dienen. Als aber etwa zu Anfang des 20. Jahrhunderts der Wendepunkt in der Entwicklung des Kapitalismus eintrat, als die entscheidende Krise der kapitalistischen Epoche sich ankündigte, als damit der Interessengegensatz zwischen Kapitalismus und Arbeitern sich verschärfte, da war auch für die Gewerkschaften die Stunde der Entscheidung gekommen. Der internationale Reformismus — zum Teil maskiert durch die revolutionäre Phrase — siegte, wie in den politischen Parteien, so auch in den Gewerkschaften. Diese Organisation, im Alleinbesitz aller Aufklärungsmittel, aller

materiellen und organisatorischen Möglichkeiten, gestützt auf die von der kapitalistischen Gesellschaft vergiftete demokratische Ideologie der am besten bezahlten Arbeiter und sogar der breiten Massen, entschieden sich, gezwungen von ihrer gesamten Tradition, für die Erhaltung der Kapitalherrschaft, gegen die objektiv revolutionären Interessen der Arbeiterklasse, würgten die Maifeier ab und sabotierten die Massenstreiks.

Nachdem so die Gewerkschaften bei Beginn der vollen dialektischen Entfaltung der Klassegegensätze sich auf die Seite des Kapitals gestellt hatten, ja nachdem geradezu sich erwiesen hatte, daß die Existenz der Gewerkschaften abhängig war vom Fortbestand der Kapitalherrschaft, war die nachfolgende Entwicklung vollkommen folgerichtig und zwangsläufig.

3. Aus denselben Gründen, denen zufolge die internationale Sozialdemokratie sich mit geringen Ausnahmen nicht als Werkzeug des revolutionären Kampfes des Proletariats zum Sturz des Kapitalismus, sondern als eine Organisation erwies, die das Proletariat im Interesse der Bourgeoisie von der Revolution zurückhält, erwiesen sich die Gewerkschaften während des Krieges in den meisten Fällen als Teil des Kriegsapparates der Bourgeoisie und halfen dieser aus der Arbeiterklasse möglichst viel Schweiß auszupressen, zwecks möglichst energischer Kriegsführung für die Interessen des kapitalistischen Gewinns.

4. Durch ihre programmatische und persönliche Verbundenheit mit den Führern und dem bürokratischen Apparat der Parteien der zweiten und zweieinhalb Internationalen sind die Gewerkschaften zu den stärksten Stützen der konterrevolutionären demokratischen Politik dieser Parteien geworden. Je mehr in allen Ländern, die am Kriege teilgenommen hatten, die Ueberwindung der dem imperialistischen Krieg folgenden Wirtschaftskrise in den Vordergrund der kapitalistisch-staatlichen Aufgaben trat, desto mehr haben die Gewerkschaften — ihre ursprünglichen Aufgaben erweiternd und verändernd — die Politik der sozialpatriotischen und zentristischen Parteien entscheidend bestimmt, sind also zu einem politischen Faktor ersten Ranges geworden.

In gleichen Zusammenhänge geht eine zweite Entwicklung vor sich: durch langfristige Tarifverträge mit den Unternehmerverbänden, durch obligatorische Schiedsgerichte, durch Teilnahme an der staatlichen Regelung (lies Sabotage) des Streikrechts und des Betriebsräte-wesens, an der staatlichen Ordnung der Demobilisierung und des Arbeitsmarktes, kurz, durch ein ganzes, in sich zusammenhängendes System werden die Gewerkschaften mehr und mehr von der Kapitalgewalt gesetzlich geschützte Teile jenes Apparates des kapitalistischen Staates, durch welchen unter der Maske der wirtschaftlichen Demokratie die Arbeitermassen in jeder Hinsicht geknebelt und dem Kapital ausgeliefert werden. Diese beiden Prozesse der Politisierung und der Verstaatlichung der Gewerkschaften schreiten in den einzelnen hochkapitalistischen Ländern in demselben Verhältnis fort, wie der Reifegrad der sozialen Revolution; sie sind daher in Deutschland, wo die akuten Kämpfe der sozialen Revolution bereits ausgefochten werden, schon vollendet.

Der internationale Charakter dieser Entwicklung zeigt sich in der Gründung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, jener verräterischen, demokratisch maskierten Arbeitsgemeinschaft der Amsterdamer geibten Gewerkschaftsinternationalen mit dem demokratisch maskierten Völkerbund der imperialistischen Kapitalregierungen der Welt.

Wie die Parteien der zweiten und zweieinhalb Internationalen zu den letzten und stärksten Stützen der demokratischen Staatsgewalt geworden sind, so sind heute die alten Gewerkschaften die letzten und stärksten Stützen der Diktatur des Kapitals in der Form der legalisierten wirtschaftlichen Demokratie.

5. Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges, die volle Desorganisation der Weltwirtschaft, die wahnsinnige Teuerung, die ausgedehnteste Anwendung der Frauen- und Jugendarbeit, die Verschlechterung der Wohnungsverhältnisse — alles dies treibt die breitesten Massen des Proletariats auf den Weg des Kampfes gegen den Kapitalismus.

Die kapitalistische Klasse ihrerseits ist in allen Ländern bestrebt, die durch den imperialistischen Krieg hervorgerufene Krise zu überwinden und die erschütterte Kapitalgewalt neu zu festigen. Um dieses Ziel zu erreichen, muß sie mit allen Mitteln darum kämpfen, die Lebenshaltung der Arbeiterklasse tief unter den heutigen Stand herunterzudrücken, die Ausbeutung gewaltig zu verschärfen. Hierzu bedient sich die Kapitalistenklasse in allen Ländern der alten Gewerkschaften; sie tut das in verschiedenen Formen: dort, wo die Krise am weitesten fortgeschritten ist, wie z. B. in Deutschland, indem die Unternehmer zusammen mit den Gewerkschaften das Proletariat mit den Stricken einer scheinbaren wirtschaftlichen Demokratie knebeln, dagegen dort, wo der Kapitalismus noch am stärksten ist, wie z. B. in England, indem die Unternehmer mit den Gewerkschaften Scheinkämpfe ausfechten und so die Arbeiter in dem Glauben erhalten, es sei in der heutigen Krisis noch möglich, innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft eine dauernde Besserung der proletarischen Lebenshaltung zu erreichen.

Ebenso wie die kapitalistische Staatsgewalt ein Instrument zur Unterdrückung des offenen Klassenkampfes im allgemeinen und auf dem wirtschaftlichen Gebiete im besonderen ist, so sind die Gewerkschaften seit Jahren im Dienst der Kapitalistenklasse zu einem Instrument geworden, welches den offenen revolutionären Klassenkampf unterdrückt. Wie die höchste und letzte Ausgestaltung der kapitalistischen Staatsgewalt die bürgerliche, parlamentarische Demokratie auf politischem Gebiete ist, so ist die höchste und letzte Organisationsform der Kapitalgewalt die wirtschaftliche Demokratie, getragen von den Gewerkschaften.

Um im wirtschaftlichen Kampf Erfolg zu haben, strömen die breitesten Massen, getrieben von reformistischen Illusionen, jeweils dort zunächst in die Gewerkschaften, wo die erste Welle des revolutionären Kampfes sich zu erheben beginnt. Die Gewerkschaften benutzen überall diese erste Kampfweile, um durch scheinbare Leitung und versteckte Sabotage des Kampfes möglichst große Massen an sich zu fesseln und mit reformistischen Vorstellungen zu erfüllen. Sobald aber die Ausdehnung und Häufigkeit der Streikämpfe und die Höhe der notgedrungen von den Arbeitern erhobenen Forderungen die Grundlagen der kapitalistischen Kalkulation ernsthaft zu erschüttern drohen und zugleich den Organisationsapparat und die Kassen der Gewerkschaften und damit die Existenzbasis der Gewerkschaftsbüros gefährden, vereinigen sich Kapitalisten und Gewerkschaften, um die Fortsetzung solcher Kämpfe unmöglich zu machen.

7. In der gegenwärtigen Zeit des Niederganges des Kapitalismus muß die Arbeiterklasse in allen Ländern — bis zur Erringung der Macht — den Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz führen, indem sie, je nach Lage der Dinge, diesen Kampf auffaßt als Abwehrkampf gegen die verelendenden Tendenzen des Kapitals oder als Angriffskampf gegen die wirtschaftliche Macht des Kapitals. Zur Führung dieses Kampfes sind die Gewerkschaften nach ihrem Aufbau, ihren Kampfmethoden und ihrer Tradition nicht mehr fähig. Die alte Organisation der Gewerkschaften trennt die Arbeiter in gesonderte Berufsgruppen, obgleich der Prozeß der kapitalistischen Ausbeutung sie im Betrieb, im Lande und international als Ausgebeutete zusammenschließt. Die Kampfmethoden der alten Gewerkschaft sind — und werden mehr und mehr — eingerichtet auf die Beobachtung gesetzlicher Formen, welche von den Kapitalisten gemeinsam mit der Gewerkschaftsbürokratie festgelegt werden. Die Tradition der alten Gewerkschaften ist eingestellt auf den

Fortbestand der kapitalistischen Wirtschaft, nicht auf ihre Beseitigung. Organisationsform, Kampfmethoden und ideologische Tradition der alten Gewerkschaften sind ein historisch gewordenenes organisches Ganzes. Die Arbeiter in ihren wirtschaftlichen Kämpfen diesen Gewerkschaften zutreiben, heißt, sie von der kommunistischen Ideologie, von der vollen Durchbildung des revolutionären Massenbewußtseins zurückhalten und in der Vorstellung der Unerschütterlichkeit des Kapitalismus befestigen, heißt, sie an der Anwendung erfolgreicher, revolutionärer Kampfmethoden hindern und in die Fesseln bürgerlicher Gesetzmäßigkeit treiben, heißt, sie an der Vereinigung als Ausgebeutete schlechtweg verhindern und sie weiterhin nach Berufen zersplittert dem geistigen Kapital auszuliefern.

8. In Anbetracht der Tatsache, daß diese Entwicklung der Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern — entsprechend dem Alter der Gewerkschaften, der historisch gewordenen Ideologie der Arbeitermassen, der Stärke der wirtschaftlichen Krisis — verschiedene Stärkegrade aufweist und zu verschiedenen Reifegraden gediehen ist, sind die Kommunisten gezwungen, ihre Taktik in jedem Lande unter sorgfältiger Beobachtung aller dieser Einzelheiten zu wählen. Bei aller Verschiedenheit der Taktik aber sind die Kommunisten verpflichtet, zur intensivsten Teilnahme an den wirtschaftlichen Kämpfen der Massen.

Sie müssen diese Teilnahme auf eine einheitliche Linie einstellen. Diese Linie ist folgende:

- a) die Arbeiter als ausgebeutete Klasse zu unbedingter aktiver Solidarität zusammenfassen, alle künstlichen Scheidungen nach Berufen und Industrien überwinden,
- b) als das Ziel stets offen den Sturz der Kapitalgewalt propagieren,
- c) die Uebernahme der Wirtschaft in die Hände der Arbeiterklasse und den kommunistischen Aufbau durch die Räte vorbereiten, den wirtschaftlichen Kampf um Teilziele und Teilerfolge mit revolutionären Mitteln führen,
- d) überhaupt die Arbeitermassen planmäßig zur Nichtachtung der kapitalistischen Knebelungsgesetze und -verträge erziehen,
- e) die kapitalistische Wirtschaft durch die Tat mit allen Mitteln schädigen und so ihren völligen Zusammenbruch herbeiführen helfen.

9. Dort, wo es zur Einhaltung dieser Grundsätze schon nötig geworden ist, besonders neue Organisationen zur Bekämpfung der alten Gewerkschaften zu schaffen, oder wo die klassenbewußten Arbeiter sich solche Organisationen bereits geschaffen haben (Unions), müssen die Kommunisten diese Unions mit allen Kräften geistig, propagandistisch und organisatorisch unterstützen, den schärfsten Kampf gegen die alten Gewerkschaften in ihrer Gesamtheit aufnehmen und sie mit allen Mitteln zu zertrümmern suchen. Sie müssen darauf hinarbeiten, daß diese Unions nach Organisationsform, Kampfmethoden und Ideologie ebenso organisch einheitliche Gebilde mit proletarisch-revolutionärem Klassenkampfcharakter werden, wie die alten Gewerkschaften organisch einheitliche Gebilde mit konterrevolutionärem Charakter sind. Ferner müssen die Kommunisten strengstens darüber wachen, daß die Unions sich nicht von der übrigen Arbeiterschaft abschließen, sondern in den Betrieben, in öffentlichen Versammlungen und im Kampf stets die lebendigste Wirksamkeit nach außen, in die breiten Massen der Arbeiterschaft hinein, entfalten. Die Kommunisten verpflichtet, solchen Unions zu helfen, sich von syndikalistischen und pazifistischen Feindteilen freizumachen, sich auf den Boden des Kommunismus zu stellen, der allein als verläßlicher Kompaß in den Wirren des Wirtschaftskampfes dienen kann.

10. Der wirtschaftliche Kampf des Proletariats verwandelt sich in der Epoche des Zerfalls des Kapitalismus in einen politischen viel schneller, als dies im Zeitalter der friedlichen Entwicklung des Kapitals geschehen konnte. Jeder große wirtschaftliche Zusammenstoß kann die Arbeiter unmittelbar vor die Frage der Revolution stellen. Es ist daher Pflicht der Kommunisten, in allen Phasen des Wirtschaftskampfes die Arbeiter darauf hinzuweisen, daß dieser Kampf nur dann erfolgreich sein kann, wenn die Arbeiterklasse im offenen Ringen die Klasse der Kapitalisten besiegt und auf dem Wege der Diktatur das Werk des sozialistischen Aufbaus in Angriff nimmt. Hiervon ausgehend, müssen die Kommunisten bestrebt sein, die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse möglichst weit mit kommunistischem Geist zu durchdringen, durch die Klarheit ihrer Parolen und Voraussagen und durch praktische Opfer sich tatsächlich als Vortrupp der Arbeiterrevolution zu erweisen und so das Vertrauen und die tatsächliche Gefolgschaft der breitesten Arbeitermassen und ihrer wirtschaftlichen Organisationen zu gewinnen.

II.

1. Die Verschärfung des Klassenkampfes hat dazu geführt, daß die Kapitalistenklasse überall ihre Kampfmittel gegen die Arbeiterklasse verbessert hat, insbesondere dort, wo sie die Erfahrungen einer starken, alten Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung zur Verfügung hat. Sorgfältig und methodisch geht die Kapitalistenklasse darauf aus, alle wichtigen Teilparolen der revolutionären Arbeiter aufzugreifen, zu verfälschen, zu legalisieren und zu Kampfparolen gegen das Proletariat umzuschmieden. Diese Erfahrung ist bisher auf dem wirtschaftlichen Gebiet mit zwei Teilparolen gemacht worden: mit den Betriebsräten und mit der Kontrolle der Produktion.

2. Betriebsräte und eine Produktionskontrolle in nicht gesetzlicher Form können eine gewisse Zeitlang bestehen als Ausdruck eines schwankenden Verhältnisses der Kräfte der Klassen. Sobald es der Bourgeoisie gelingt, Betriebsräte oder Kontrolle der Produktion zu legalisieren, in welcher Form auch immer, werden beide zu Einrichtungen des Kapitals gegen das Proletariat, zu Bestandteilen des wirtschaftlich-demokratischen Betrugs, dienen dazu, die Verantwortung für den Zerfall der Wirtschaft abzuwälzen von den Kapitalisten auf die Arbeiter, den breiten Massen das unveränderte Fortbestehen ihrer Lohnknechtschaft zu verschleiern, die Arbeiter zu spalten und gegeneinander zu hetzen.

3. Aus diesen Erfahrungen müssen die Kommunisten zweierlei lernen: erstens dürfen sie niemals der Illusion Nahrung geben, als ob mit solchen Teilparolen etwas für die Arbeiter erreicht werden könne. Sie müssen daher die Propaganda für solche Teilziele denen überlassen, die über keine vollkommen klare kommunistische Einsicht verfügen; denn es kann nie die Aufgabe der Kommunisten sein, sich dümmer zu stellen, als sie sind. Wenn die Arbeitermassen um solche Dinge wie Betriebsräte, Produktionskontrolle u. dergl. praktisch in Kämpfe eintreten, müssen die Kommunisten natürlich solche Kämpfe in jeder Weise unterstützen, aber immer so, daß sie die Uebernahme der ganzen Macht durch die Räte propagieren. Zweitens dort, wo es der Bourgeoisie gelungen ist, revolutionäre Teilerfolge zu legalisieren und damit in konterrevolutionäre Positionen umzubauen, müssen die Kommunisten sofort den schärfsten Kampf gegen diese Positionen aufnehmen. Jede angebliche „Ausnutzung“ solcher Positionen ist eine Stärkung der ideologischen und tatsächlichen Macht der Konterrevolution. Die Kommunisten können nie zuviel darin tun, die Arbeiterschaft zum Boykott aller Gesetze und legalen Institutionen der Kapitalgewalt zu erziehen, denn es handelt sich nicht darum, Institutionen zu revolutionieren, sondern die Arbeiterklasse.

c) Leitsätze über Zellentaktik.

1. Allgemeines.

1. Die Erfahrungen seit dem zweiten Kongreß der Kommunistischen Internationale haben gelehrt, daß die (öffentliche) Schaffung von kommunistischen Zellen in nicht kommunistischen Verbänden und Institutionen aller Art zur Eroberung derselben nur in ganz seltenen Fällen und nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen nützlich ist. Die hauptsächlichste Voraussetzung dafür ist, daß das dialektische Gesetz der Entwicklung der Gegensätze sich in dem betreffenden Falle noch nicht ausgewirkt hat. Kommunistische Zellen zur Eroberung von innen können aber (öffentlich) nur dort organisiert werden, wo in unentwickelten Verhältnissen auch die Ideologie noch unentwickelt ist, wo Arbeiter zusammengeschlossen sind, die allgemein revolutionär empfinden und sich eines entscheidenden Gegensatzes zwischen ihrer traditionellen Ideologie und der klaren kommunistischen Erkenntnis nicht — oder noch nicht — bewußt sind.

Als zweite Voraussetzung kommt hinzu, daß entweder die betreffenden Arbeiter durch irgendwelche Anlässe ohnehin zu Kämpfen mit der Ausbeuterklasse getrieben werden, so daß den Kommunisten unter ihnen nur die Aufgabe der Beeinflussung und — soweit möglich — Leitung dieser Kämpfe zufällt — oder aber, daß in dem betreffenden Lande aktive Kämpfe gegen die Ausbeuterklasse bis auf weiteres nicht zustande kommen können, und also die Kommunisten auf eine rein propagandistische Arbeit beschränkt bleiben.

2. Diese Voraussetzungen müssen mindestens gegeben sein; aber auch dann noch, wenn sie gegeben sind, muß aufs genaueste geprüft werden, ob unter den gegebenen Verhältnissen die — im folgenden dargestellten — politischen und ideologischen Gefahren der (offenen) Zellentaktik zum Zweck der Eroberung nicht größer sind als ihre organisatorischen Vorteile.

Die Gefahren der (offenen) Zellentaktik zum Zweck der Eroberung treten besonders hervor in allen Ländern mit hochentwickelter kapitalistischer Wirtschaft und einer alten, bewußten — wenn auch inzwischen versumpften — Arbeiterbewegung. Ihre Hauptpunkte sind folgende:

a) In hochkapitalistischen Ländern ist die Hauptstütze der kapitalistischen Macht die demokratische Illusion der Massen und Glaube an die unerschütterliche Beständigkeit der kapitalistischen Wirtschaft. Diese Illusionen sind ausgedrückt und verkörpert in fast allen alten Arbeiterorganisationen dieser Länder. Jedes Festhalten an diesen Organisationen (Gewerkschaften, Kooperativen oder was auch immer) dient vielmehr zur Festigung der Organisationen und der in ihnen verkörperten Illusionen, als durch irgendwelche Propaganda zu ihrer Erschütterung getan werden kann. Daher führt unter solchen Verhältnissen eine derartige (offene) Zellentaktik zu einer Stärkung der Kapitalismacht und wirkt verwirrend und konterrevolutionär.

b) In allen Ländern mit hochentwickelter kapitalistischer Wirtschaft, insbesondere aber in solchen mit einer alten Arbeiterbewegung, sind unter den Arbeitern alte, scharf umrissene — wenn auch falsche — Vorstellungen über ihr Schicksal und die für sie nötige Politik verbreitet. Diese Vorstellungen sind überall so weit durchgearbeitet, daß ein einheitliches Bild aller Fragen vorhanden ist. Unter diesen Verhältnissen muß das Gesetz der Entwicklung der Gegensätze sich stets sehr rasch auswirken. Wenn Kommunisten hervortreten, werden sie immer nach kurzer Zeit erkannt werden als eine Gruppe, die in allen Beziehungen etwas grundsätzlich Neues — neu gegenüber den Gewohnheiten der letzten Jahrzehnte — lehren wollen. Wenn die Kommunisten nun (in der Form der „erwerbenden“ Zellentaktik) die Konsequenzen aus dieser Sachlage vermeiden und an alten Organisationsformen festhalten, so verzögern sie dadurch die volle Entwicklung des Gegensatzes und damit

auch seine Ueberwindung, d. h. sie wirken verwirrend und hemmend auf die Arbeiterklasse anstatt klärend und fördernd. Hiermit hängt folgendes zusammen:

c) Unter den geschilderten Verhältnissen geraten die Kommunisten bei Anwendung der (offenen) „erwerbenden“ Zellentaktik mit sich selbst in Widerspruch. Während sie nämlich auf der einen Seite die Aufrechterhaltung und Stärkung der alten Organisationen propagieren, alle Spaltungsabsichten verneinen und gegenüber der gelben Bürokratie die Einheit der Organisation verteidigen, schaffen sie gleichzeitig innerhalb dieser Organisationen besondere organisatorisch für sich zusammengefaßte Gruppen. Ein Verfahren, das durch viele Erfahrungen der Arbeiterbewegung als objektiv organisationszersetzend erwiesen und bekannt ist. Die Arbeitermassen können sich diesen Widerspruch nur erklären als Kennzeichen eines gegen sie selbst gerichteten illoyalen Verhaltens. Illoyales Verhalten im Klassenkampf gegen die Bourgeoisie und ihre Agenten ist kein Vorwurf für Kommunisten, aber der Ruf illoyalen Verhaltens gegenüber breiten Massen der Arbeiterklasse trennt die Kommunisten von diesen Massen in viel stärkerem und gefährlicherem Grade als jede noch so scharfe offene Auseinandersetzung.

2. Zellen in den Gewerkschaften.

3. Die geschilderte Zellentaktik kann in hochentwickelten kapitalistischen Ländern gegenüber den Gewerkschaften theoretisch in zwei verschiedenen Richtungen einen gewissen Erfolg haben. Sie kann entweder zu dem (vom zweiten Kongreß aufgestellten) Ziel der Eroberung oder zur Sprengung und Spaltung führen.

Im Falle der Eroberung erobern die Kommunisten eine für die soziale Revolution unbrauchbare Waffe; im Falle der Sprengung zerstören die Kommunisten eine Waffe der Konterrevolution. In beiden Fällen aber ist nichts geschehen, um der Arbeiterschaft eine für die soziale Revolution, für die revolutionären Kämpfe auf dem wirtschaftlichen Gebiet brauchbare Waffe zu schaffen.

4. Eroberung gelber Gewerkschaften durch Kommunisten in großem Maßstabe ist ein Erfolg, dessen Wahrscheinlichkeit außerordentlich niedrig einzuschätzen ist. Die Auseinandersetzungen in den deutschen Gewerkschaften zeigen, daß die Gewerkschaftsbürokratie sehr frühzeitig dazu übergeht, die hauptsächlichsten Zellentaktiker aus den Gewerkschaften auszuschließen, um die Bewegung im Keim zu ersticken. Sie bedient sich dabei des Vorwurfs der Zerstörung der Organisation, gestützt auf die objektive Tatsache der zerstörenden Wirkung einer Zelle und auf die subjektive Ueberzeugung der Arbeitermassen von der Illoyalität der Zellentaktiker. Wollen die Kommunisten diesen Argumenten begegnen, so sind sie gezwungen, sich möglichst weit im Rahmen der überlieferten Gewerkschaftspolitik zu bewegen. Damit hemmen sie die revolutionäre Klärung der Massen und verfallen der Gefahr des absoluten Opportunismus. Außerdem aber bedeutet die Besetzung des Gewerkschaftsapparates durch Mitglieder einer kommunistischen Partei noch bei weitem nicht eine Eroberung der Gewerkschaft für den Kommunismus: die gesamte Lebenslage eines Gewerkschaftsbeamten drängt ihn von der proletarischen Einstellung weg zur kleinbürgerlichen, die Aussicht auf solche Posten wird stets zur gegebenen Zeit routinierte Elemente anlocken, die nie etwas anderes waren als sozialdemokratische Kleinbürger. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle zeigt sich in kurzer Zeit, daß die in den Besitz des Apparates gelangten Personen in Wahrheit keine Kommunisten sind, nicht verstehen, was verantwortliche Arbeit für den Kommunismus ist.

5. Gelingt die Eroberung einer Gewerkschaft durch kommunistische Zellentaktik in Wirklichkeit, so muß sich herausstellen, daß man ein für die Arbeiterklasse und ihre Revolution untauglich gewordenes Werkzeug erobert hat. a) Die Massen in den Gewerkschaften sind durch die überlieferten demokratischen Methoden nicht

zum Kämpfen, sondern zum Ausgleichen der Klassen-
gegensätze, zum Verhandeln, zur Passivität erzogen. Der
Kampf um die Mehrheit in einer Gewerkschaft unter Be-
achtung der staatlich geschützten Statuten verstärkt diese
Tendenz, und der Besitz eines kommunistischen Mit-
gliedsbuches bietet keine Garantie dagegen; b) die ge-
samte Organisation der Gewerkschaften ist so eingerich-
tet, daß höchstens die Führung ruhiger gesetzlicher Streiks
möglich ist; c) das Bestehen von Unterstützungskassen
für Streiks, Maßregelungen, Todesfälle usw. beeinflussen
die Massen noch stärker konterrevolutionär, als alle
staatlichen Arbeiterversicherungen, die Arbeiter werden
dadurch allen Vorstellungen von ernsthaften revolutionä-
ren Kämpfen ferngehalten und sind daran gewöhnt, die
Führung eines Kampfes nach der Höhe des Streikfonds
einzurichten; d) in der Revolution muß jeder ernsthafte
wirtschaftliche Kampf sofort direkt revolutionäre Formen
annehmen, wenn er nicht von vornherein versumpfen und
ersticken soll. Das heißt, er muß überraschend ein-
setzen und in schnellstem Tempo bis zur Anwendung
der schärfsten Mittel und bis zur Erfassung breiter soli-
darischer Massen vorwärtsschreiten. Zu alledem sind die
Gewerkschaften nicht fähig, der Verhandlungsgang der
Instanzen vor dem Streik verhindert jede Ueber-
raschungspolitik und lähmt den Kampfwillen der Arbeiter.
Die Anwendung ungesetzlicher Kampfmittel wird unmög-
lich gemacht durch die legale Einstellung der Massen und
durch den gegenüber der Regierungsgewalt hilflosen,
legalen Apparat, die Teilnahme größerer Massen wird
verhindert durch die Zerspaltung in Berufsverbände, durch
die juristisch geschulten Statuten; erfolgt sie trotz alledem,
so sprengen sie in kurzem die Organisationen und
die Streikfonds. — So geraten die Gewerkschaften bei
jedem ernsthaften Kampf in Gefahr, zerschlagen zu wer-
den. Das erkennen die Führer sowohl wie die Massen.
Um die Organisation zu erhalten, müssen selbst die kom-
munistischen Führer einen ersten Kampf vermeiden.
Die Organisation bleibt nach wie vor Selbstzweck und
damit für den revolutionären Kampf unbrauchbar. e) Die
Organisation der Gewerkschaften gewöhnt die Arbeiter-
masse daran, daß andere für sie handeln und sie selbst
nicht zu handeln brauchen, sie sabotiert damit die Ent-
wicklung des Rätegedankens. Der hochentwickelte Kapi-
talismus kann aber in der Revolution nur erfolgreich
bekämpft und gestürzt werden durch revolutionäre Or-
ganisationen, die vollen Ernst machen mit dem Wort,
daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk
der Arbeiter selbst sein kann.

6. Ebenso unbrauchbar wären die alten Gewerkschaf-
ten für den Aufbau der Wirtschaft unter der Diktatur
des Proletariats. Ihr Fortbestehen würde zugleich ga-
rantieren das Fortbestehen einer sozialpazifistischen
(menschewistischen) Ideologie, die sich auch hinter kom-
munistischen Worten verbergen kann. Das Fortbestehen
des Organisationsapparates der alten Gewerkschaften —
gleichgültig in welchen Händen — würde den Aufbau
der Räte verhindern und wüßte den Rückfall in eine
Gewerkschaftsregierung und damit die Abdankung der
proletarischen Macht in die Hände der Bourgeoisie vor-
bereiten. Mit überzentralisierten, untereinander konkur-
rierenden Fachverbänden, ohne die aktivste Teilnahme
der Arbeiter selbst, ließe sich der Umbau der komplizier-
ten und stark gestörten Wirtschaft hochindustrieller
Länder nicht durchführen.

7. Führt die geschilderte Zellentaktik zur Sprengung
oder Spaltung der Gewerkschaften, so ist damit ein Hin-
dernis zum Teil beseitigt, aber noch nichts Positives
geschehen. Die abgesprengten kommunistischen Teile
werden zunächst beschränkt bleiben auf einzelne Orte
oder Berufe; sie haben keine den modernen Bedingungen
angepaßte Organisation für wirtschaftliche Einzelkämpfe
und für den revolutionären Kampf um die Macht; sie wer-
den nach wie vor die Initiative der Arbeiter lähmen und
damit dem Wachsen der Räte im Wege stehen. Die

Illusionen der Arbeiter, auf diesem Wege für die Revolu-
tion etwas geleistet zu haben, müßte zerstört und da-
durch ein schwerer Rückschlag herbeigeführt werden. Die
Ratlosigkeit über das, was dann geschehen soll, zeigt,
daß sogar die Sprengung von Gewerkschaften durch die
Zellentaktik kein Erfolg auf dem Wege der sozialen
Revolution ist.

8. Mit Rücksicht auf diese Gefahren, denen wesent-
liche Vorteile nicht gegenüberstehen, verwirft der dritte
Kongreß die (offene) Zellentaktik für entwickelte, kapi-
talistische Länder mit alten Gewerkschaften ausdrücklich
und verpflichtet die zur kommunistischen Internationale
gehörenden Parteien, die begonnenen Versuche in dieser
Richtung aufzugeben.

d) Verhältnis der Kommunistischen Inter- nationale zur Roten Gewerkschafts-Inter- nationale.

1. Als das letzte Ziel ist ins Auge zu fassen die
völlige Verschmelzung der politischen und der ökonomi-
schen Internationale. Ebenso aber, wie in den einzelnen
Ländern die Einheitsorganisation des Proletariats erst das
Ergebnis eines historischen Prozesses nach Eroberung
der Macht sein kann, so kann auch die internationale Ein-
heitsorganisation erst aus der Entwicklung nach dem
Siege der proletarischen Revolution in den wichtigsten
Ländern erwachen.

2. Bis dahin verlangen die Interessen des Proleta-
riats eine möglichst einheitliche Führung der revolu-
tionären Kämpfe im internationalen Maßstabe. Diese
Einheitlichkeit kann nicht erreicht werden durch eine
mechanische, in Statuten und dergl. festgelegte Vorherr-
schaft einer der beiden Internationalen. Ebenso wie in
den einzelnen Ländern die Kommunisten nur durch die
Klarheit ihrer Erkenntnis und durch revolutionäre Leistun-
gen das Vertrauen und die tatsächliche Führung in den
wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse ge-
winnen können, so kann auch im internationalen Maßstabe
nur dieselbe Basis in Frage kommen.

3. Als organisatorische Maßnahme zum Zwecke der
Einheitlichkeit sind bis auf weiteres nötig — und auch
ausreichend — gegenseitige Vertretung im gleichen Maß-
stabe mit gleichen Rechten, gemeinsame Besprechung
der prinzipiellen Fragen und gemeinsame Aktionen auf
dem Gebiet des ökonomischen Kampfes.

4. Vom internationalen Rat der Roten Gewerkschaf-
ten muß, um ein gedeihliches Zusammenarbeiten beider
Internationalen zu gewährleisten, ein Programm ausgear-
beitet und innegehalten werden, welches als Mindestforde-
rungen enthält:

Anerkennung und Verwirklichung des revolutionären
Klassenkampfes durch die Tat,
Bekanntnis zum bewaffneten Kampf um die Macht,
Bekanntnis zur Diktatur des Proletariats und zum
Rätesystem,
Bruch mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinter-
nationale,
praktische Verwirklichung der aktiven revolutionä-
ren Solidarität im nationalen und internationa-
len Maßstabe.

e) Thesen über Betriebsorganisationen.

I.

Betriebs-Organisation.

Die Revolution in den hochentwickelten kapitalisti-
schen Ländern trägt den Charakter der wahren sozialen
Revolution. Die Erhebung des Proletariats gegen die
bürgerliche Gesellschaft erfolgt dort aus der Erkenntnis
der Arbeitermassen, daß die kapitalistische Ordnung nicht
fähig ist, die einfachsten Lebensbedingungen zu garan-
tieren. Die Arbeiterschaft wird durch den allmählichen

Zerfall der Wirtschaft und die damit verbundene Not zu
dieser Erkenntnis getrieben.

2. Jede Wirtschaft beruht auf Arbeit; die Arbeit kon-
zentriert sich in den Werkstätten und Betrieben. Die
revolutionäre Arbeiterschaft erkennt dies instinktiv und
versucht die Werkstätten und Betriebe den Kapitalisten
zu entreißen. Sie schreitet zur Besetzung der Betriebe,
um durch Arbeit nach kommunistischer Ordnung sich
und die menschliche Gesellschaft vor dem Untergange zu
bewahren. Die Arbeiterschaft stößt dabei auf den Wider-
stand der konzentrierten Kapitalmacht, die sich am schärf-
sten zeigt in der Staatsgewalt. Sie erkennt daran, daß
zuerst die politische Macht der Kapitalisten (die Staats-
gewalt) gebrochen werden muß und erst nach der Er-
oberung der Staatsgewalt durch das Proletariat die Ueber-
nahme der Werkstätten und Betriebe erfolgen kann.

3. Diese Kämpfe gehen aus von den Betrieben und
werden von der Arbeiterschaft geführt um die Betriebe
(die Produktionsmittel). Das Proletariat muß sich, um
diese revolutionären Kämpfe (die grundverschieden sind
von den gewerkschaftlichen Kämpfen um Erringung besse-
rer Lohn- und Arbeitsbedingungen innerhalb der kapitali-
stischen Ordnung) führen zu können, dort organisieren,
wo Ausgangspunkt und Ziel der Kämpfe liegt: in den
Betrieben, an der Arbeitsstätte. Das revolutionäre Pro-
letariat muß sich organisieren in Betriebsorganisationen.

II.

Klassen-Organisation.

1. Das Kapital bewegt sich seit dem Kriege in
ununterbrochener und stetig sich steigender Krise.

Es sucht seinen Bankrott aufzuhalten durch Hin-
arbeit auf internationale Verstrickung, durch den Ge-
schäftszusammenschluß des Kapitals der siegreichen wie
der besiegten Länder zum Zwecke gemeinsamer Nieder-
haltung und verschärfter Ausbeutung des Proletariats.

2. Demgegenüber muß das Proletariat als Klasse sich
seinerseits zusammenschließen und kämpfen in organisato-
rischen Formen und taktischen Methoden, die aufs engste
zusammenhängen mit den Grundlagen der Produktion,
den Betrieben, die dem Endkampfe um die Uebernahme
der Produktion (die politische Macht) angepaßt sind, und
die der Klassenbewußtseinsentwicklung des Proletariats
entsprechen.

3. Ein solcher Zusammenschluß hat aus den Not-
wendigkeiten des Prozesses der Revolution heraus statt-
gefunden in Deutschland in der Allgemeinen Arbeiter-
Union. Anfänge ähnlicher Zusammenschlüsse zeigen sich
in westeuropäischen und amerikanischen Ländern.

4. Die Allgemeine Arbeiter-Union ist die Zusammen-
fassung des Proletariats als Klasse zum Kampfe gegen
das kapitalistische Wirtschaftssystem mit dem nächsten
Ziel: Uebernahme der Produktion, Diktatur des Proleta-
riats.

Sie ist gleichzeitig die gegenwärtige Verkörperung
des Organisationsprinzips der kommunistischen Gesell-
schaft. Die kommunistische Gesellschaft beruht auf dem
Produktionssystem der Gemein- und Bedarfswirtschaft
und baut sich auf nach dem Rätesystem.

5. Das Rätesystem ist die der Gemeinschaft ent-
sprechende organisatorische Ausdrucksform. Die allmäh-
liche Durchsetzung des Rätegedankens als revolutionärer
Prozeß ist der Gradmesser der Klassenbewußtseinsent-
wicklung des Proletariats.

III.

Die Aufgaben der Kommunisten.

1. Die kommunistische Partei muß die Führung dieser
revolutionären Klassenorganisation in den Händen haben.
Die Betriebsorganisationen, die A. A. U. muß ein Glied
der kommunistischen Bewegung sein.

Die Klassenorganisation muß die kommunistische
Partei als die Führerin um die politische Macht an-
erkennen und in engster organisatorischer Verbindung mit
derselben sein.

2. Die Kommunisten müssen die Organisationen der

Arbeiterschaft nach Betrieben mit allen Kräften fördern
und vorantreiben. Sie müssen bestrebt sein, den Kampf,
der aus vielen einzelnen Betrieben hervorwächst, zu ver-
breitern. Es ist ihre Pflicht, jeden einzelnen Konflikt
voranzutreiben zu einer umfassenden Aktion gegen das ge-
samte kapitalistische System.

3. Das geschieht ideologisch am besten durch die
ständige Betätigung der aktiven Solidarität, organisa-
torisch durch die feste Verbindung der einzelnen Be-
triebsorganisationen untereinander.

4. Die Kommunisten müssen darauf achten, daß in
den Betriebsorganisationen ein wahrer revolutionärer Geist
herrscht. Jeglicher Opportunismus, der sich z. B. äußert
in der kapitalistischen Wiederaufbauarbeit der legalen
gesetzlichen Betriebsräte, in der Abschließung und Inne-
haltung von Tarifverträgen usw., ist auf das schärfste
zu bekämpfen.

Die Betriebsorganisationen müssen prinzipiell jede
Art reformistischer und opportunistischer, parlamenta-
risch-gewerkschaftlicher Politik (insbesondere Teilnahme
am Parlament, an gesetzlichen Räten, Zellentaktik in den
Gewerkschaften usw.) als unvereinbar mit den realen
Notwendigkeiten des Klassenkampfes in der Situation
nach dem Weltkriege ablehnen.

5. Die Kommunisten müssen den schärfsten Kampf
gegen die gelben Gewerkschaften führen, dadurch, daß
sie Organisation gegen Organisation stellen: Die Betriebs-
organisation (B. O.) mit ihren revolutionären Aufgaben,
Methoden und Zielen und entsprechender Organisations-
form einerseits; demgegenüber die Gewerkschaften mit
ihren reformistischen Aufgaben, Methoden und Zielen
und auch dementsprechender Organisationsform auf der
anderen Seite. Gewerkschaften: ausgleichend — ver-
bessernd im Kapitalismus. Betriebsorganisation: revolu-
tionär, kapitalistische Ordnung zerstörend und neue kom-
munistische Ordnung aufbauend. Nur durch die scharfe
Gegenüberstellung dieser beiden, geistig und organisato-
risch in ihrer vollen Breite und Tiefe, gelangt die Arbeiter-
schaft zur vollen Klarheit darüber, welchen Weg sie in
der Revolution gehen muß.

Die freien Gewerkschaften sind eines der Hauptboll-
werke der Konterrevolution. Sie sind Organisations-
gebilde einer vorrevolutionären Periode, und als solche
unfähig zum revolutionären Kampf.

Die Zertrümmerung der Gewerkschaften ist eine
historische Notwendigkeit im Interesse der proletarischen
Revolution. Die Kommunisten müssen bestrebt sein, die
Arbeitermassen der Führung der Gewerkschaften zu ent-
reißen, durch ständiges Vorantreiben aller Konflikte,
Kämpfe auszulösen, die Arbeitermassen in diese Kämpfe
hineinzuziehen und ihrerseits durch feste Verbindung der
einzelnen Betriebsorganisationen die Führung dieser
Kämpfe zu übernehmen.

Die während des Kampfes von der Führung der
Gewerkschaften sich lossagenden breiten Arbeitermassen
müssen unter der Führung von revolutionären Betriebs-
aktionsausschüssen (später Räte) zusammengefaßt werden.
Die Betriebsorganisation muß der tragende Teil, die
Allgemeine Arbeiter-Union die Unterlage für die Verbin-
dung aller Aktionsausschüsse sein.

7. Die Kommunisten müssen darauf achten, daß die
organisatorischen und materiellen Vorbereitungen für die
Durchführung wirtschaftlicher, politischer wie auch mili-
tärer Kämpfe in den Betriebsorganisationen intensiv
betrieben werden.

8. Die Kommunisten müssen endlich die Betriebsorga-
nisationen geistig und organisatorisch darauf einrichten,
daß sie bei Eroberung der Macht in der Lage sind, die
Betriebe zu übernehmen und weiterführen zu können.
Das ist eine der wichtigsten Aufgaben der Betriebsorgani-
sationen, die erfüllt werden muß, wenn anders nicht
die errungene Macht der Arbeiterschaft an eigenen Män-
geln zugrunde gehen soll. Nur so kann die Grundlage
einer breiten und dauerhaften Räte-macht geschaffen
werden.

Klassenbewußte Arbeiter lesen die Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Erhältlich bei allen Zeitungs-Obleuten der K. A. Z., bei den Vertrauensleuten der K. A. P., in den in der untenstehenden Adressentafel angegebenen Stellen sowie direkt durch die Expedition **Hans Utzelmann, BERLIN SO 36, Wiener Straße 20** .-. Postscheckk. 106 009.

Preis: Einzel-Nr. 40 Pf. Portofrei durch die Expedition unter Streifband monatlich 5,— Mk.
Im Post-Abonnement monatlich 4,50 Mk.

Adressentafel

für den Bezug von „K. A. Z.“, „Proletarier“ und kommunistische Literatur:

Berlin: Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei, NO, Landsberger Straße 6.

Bremen: Onasch, Gerstfelder Str. 69, II. Etg.

Kiel: Elisabethstr. 85, R. Strohmeier.

Hannover: „Alte Börse“, Hainhölzer Str. 8 (Parteibüro).

Düsseldorf: Ulmenstraße 51 I, W. Brouwers.

Braunschweig: „Fürstenhof“, Stovenstraße (Parteibüro).

Stettin: Münzstraße 16, Hof part. r. (Dunst).

Hamburg: Paul Schöb, Altstädter Straße 42, Laden: Anton Schöll, Königstr. 43 I; Hngo Krannich, Sachsenstr. 1 IV; Gustav Langfeldt, Käthnerort 54 I; Bernh. Loiz, Humboldtstraße 69, Haus 2, ptr.; Buchhdlg. Struwe, Billhornerdeich 59; Kuhlmann, Wandsbecker Chaussee 303 III.

Altona: Piepkorn, Bürgerstraße 83, Haus 11; Behrens, Conradstraße 9.

Jeder Arbeiter, der über den Weg der proletarischen Revolution Klarheit erlangen will, lese folgende Schriften:

Gorter: Offener Brief an Lenin . . . 2,50 Mk.
Die Klassenkampforganisation des Proletariats . . . 2,— „
Pannekoek: Weltrevolution und kommunistische Taktik . . . 2,— „
Der Weg des Dr. Levi — Der Weg der VKPD 1,50 „
Programm der KAPD 0,50 „
Die Allgemeine Arbeiter-Union 1,— „

Verlag der KAPD, Berlin NO, Landsbergerstr. 6

Der Kampftruf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union
(Revolutionäre Betriebs-Organisation)

Erscheint einmal wöchentlich.

Einzelpreis 30 Pfennig.

Jeder, der sich über die Aufgaben und Ziele der revolutionären Betriebs-Organisationen klar werden will, muß die Zeitung lesen.

Zu beziehen durch den Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei, Berlin NO 18, Landsberger Straße 6 und durch alle revolutionären Betriebs-Obleute.

„Proletarier“: zu beziehen durch **Hans Utzelmann, Berlin SO 36, Wienerstr. 20**
— Postscheck-Konto: 106 009 — und durch die Vertrauensleute der KAPD.

Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schröder, Berlin-Steglitz, Altmarkstraße 12a.
Druck: Richard Lantseh, Berlin S 14. Verlag der K. A. P. D., Landsberger Straße 6.

PROLETARIER

MONATSSCHRIFT FÜR KOMMUNISMUS

HERAUSGEGEBEN VON DER KOMMUNISTISCHEN ARBEITER-PARTEI



PREIS

1.50 M.